

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonton: Dresden 1530
Verlagsnummer Riesa Nr. 52.

Nr. 250.

Freitag, 24. Oktober 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 3. mm breite, 3 mm hohe Werbefläche (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Werbefläche 100 Gold-Pfennige; zelttaubender und tabellarischer Satz 50%, Kalkül, keine Tarife. Familienrabatt besteht, wenn der Betrag vergrößert, durch Abgabe einzelner Anzeigen in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtigkeitsunterhaltungsbeiträge „Argahler an der Elbe“ — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Berlin, 24. Oktober. Die Befürchtung, daß der gegenwärtige Wahlkampf die außenpolitischen Interessen des Reiches ernsthaft gefährden könne, scheint sich nach den Aufstellungen der unterrichteten Beobachterkreise nicht zu bestätigen. Vielmehr sieht das ganze Ausland dem Ausgang der deutschen Wahlen mit der denkbar größten Aufmerksamkeit entgegen, weil allgemein die Notwendigkeit einer Konsolidierung der parlamentarischen Verhältnisse anerkannt wird. In den nächsten Wochen treten wieder eine Reihe wichtiger außenpolitischer Probleme in ein akutes Stadium ein, sodaß sich daraus bestimmte unmittelbare Zusammenhänge mit den bevorstehenden Wahlen ergeben. Wie wir hören, neigt die abschließende Revision der interalliierten Militärkontrollen nunmehr ihrem Ende entgegen. Der bisherige Verlauf der Kontrollmaßnahmen ist, wie bereits von den beteiligten Stellen ausdrücklich betont worden ist, vollst. befriedigend. Demnach wird also gegen Ende Dezember die Konferenz der alliierten Regierungen darüber zu beschließen haben, ob nunmehr endlich mit der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland Schluss gemacht werden wird. Der Gesamtzustand der außenpolitischen Lage ist augenblicklich ganz befriedigend, sodaß zweifellos ernsthafte Aussichten auf die endgültige Befreiung der Militärkontrollen bestehen.

Es ist nicht ganz ohne Bedeutung, in diesem Stadium der Entwicklung auf die Stimmungen im Ausland hinzuweisen. Aus den Kommentaren, besonders der englischen und der italienischen Blätter, — von den französischen Stimmen kann man aus sehr naheliegenden Gründen ohne weiteres absehen — geht ohne weiteres hervor, daß die europäischen Mächte mit einer zunehmenden Festigung der deutschen Verhältnisse rechnen und sich der Erwartung hingeben, daß nach den Wahlen in Deutschland eine arbeitsfähige parlamentarische Politik zustande kommt, die es der deutschen Regierung gestattet, ihre bisherige Außenpolitik fortzusetzen. In den maßgebenden Regierungskreisen hat man den Eindruck, daß das Vertrauen des Auslandes in eine geordnete Entwicklung der deutschen Verhältnisse außerordentlich groß ist, und man weiß bei dieser Gelegenheit auf den beispiellos glänzenden Erfolg der deutschen Anleihe hin, die nach den amtlichen Berechnungen im Durchschnitt mindestens um das zwölfte bis fünfzehnfache überzeichnet worden ist. Dieses Vertrauen des Auslandes kann als Gradmesser für die Aussichten der künftigen Außenpolitik Deutschlands gelten.

Die deutsche Diplomatie wird es nicht mehr nötig haben, die denkbar größten Anstrengungen zu machen, um die Welt von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß Deutschland zu seinem Wiederaufbau der ungehörten Entlastung seiner Kräfte bedarf und vor einer Wiederholung der Ereignisse in seine Existenzrechte von außen her bewahrt bleiben muß. Dieser Umstand macht sich gerade jetzt bei der Frage der Aufrechterhaltung der deutschen Zepellinanlagen in Friedrichshafen geltend. Es ist doch immerhin sehr interessant, daß augenblicklich nicht einmal in Frankreich mehr die Forderung auf Beseitigung dieser Anlagen wiederholt wird. Der Ankurs der nationalpolitischen französischen Presse ist vielmehr überraschend schnell zum Schweigen gebracht worden. Auch darin kann man den Beweis für die Tatsache erblicken, daß die Lage Deutschlands sich wesentlich gebessert hat und absolut kein Grund vorliegt, die künftige Entwicklung vom pessimistischen Standpunkt aus zu betrachten. Um so mehr aber besteht nach Auffassung der leitenden diplomatischen Stellen des Berliner Auswärtigen Amtes, die von parteipolitischen Auseinandersetzungen absolut fernhalten, die unbedingte Notwendigkeit, daß diesmal ein arbeitsfähiger Reichstag zustandekommt, der auf der parlamentarischen Grundlage die Regelung der Regierungsgeschäfte gestattet. Ein Sieg der antiparlamentarischen Kräfte würde nicht dazu beitragen, die Aufwärtsentwicklung sicherzustellen, sondern würde nur zu einer, wenn auch nur vorübergehenden Erschütterung der Lage Deutschlands führen.

Die Parteitage der Mitte.

Berlin. Das Interesse der politischen Kreise konzentriert sich gegenwärtig auf die Aussicht einer Wiedervereinigung zwischen den bisherigen Regierungsparteien, die bekanntlich von den führenden Stellen dieser Parteien in die Wege geleitet wird. Es ist ein besonderes Zusammenkommen, das in den nächsten Wochen die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten ihre Parteitage zusammenberufen haben, um eine endgültige Stellungnahme zu den Problemen der Regierungsfrage herbeizuführen. Auf dem volksparteilichen Parteitag wird Minister Dr. Stresemann in einer hochpolitischen Rede für die unbedingte Wiederherstellung und Fortführung der Politik der Mitte eintreten, während Reichsanwalt Dr. Marx in dem gleichen Sinne auf dem Parteitag des Zentrums hervortreten wird. Der demokratische Parteitag, der allerdings den Charakter eines außerordentlichen Parteitages trägt, soll die Richtlinien der demokratischen Partei für den Wahlkampf festlegen und die Jugendlichkeit der Demokraten zu der Politik der Mitte festlegen. Im Zusammenhang hiermit hat es in den politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen, daß die Führer der Deutschen Volkspartei ausdrücklich erklären, daß für die Deutsche Volkspartei ein Wahlbündnis mit den Deutschnationalen nicht in Frage komme, sondern die Partei als selbständige Mittelpartei im Wahlkampf auftreten werde.

Der Kampf um den Reichspräsidenten.

Die Deutsche Volkspartei fordert Eberts Rücktritt. Berlin. Im Laufe des Mittwoch-Nachmittags hielt die Fraktion der Deutschen Volkspartei eine Sitzung ab, in der die bisherigen Beschlüsse bekräftigt wurden. In der Aussprache wurde allgemein der Rücktritt Eberts verlangt. Mit einer scharfen Forderung der Partei nach dieser Richtung wird auf den zum 16. November einberufenen Parteitag gerechnet.

Kein Wahlabkommen zwischen Volkspartei und Deutschnationalen.

Berlin. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz bezeichnete die ihm angebotene von einem Berliner Vertreter der römischen „Tribuna“ in den Mund gelegte Neuherung, daß seine und die Deutschnationalen Volkspartei bei den Wahlen wahrscheinlich gemeinsame Sache machen würden, als frei erfunden. Darüber hinaus wird von ausländischer Seite festgestellt, daß die Meldung von einem angeblichen Wahlabkommen zwischen den beiden Parteien auch sonst jeder Grundlage entbehre und von ganz offenkundiger Tendenz eingegeben ist. Die Deutsche Volkspartei werde den Wahlkampf in voller Selbständigkeit führen. Der gleiche Tatbestand liegt zweifellos auch auf Seiten der Deutschnationalen Volkspartei vor.

Keine Spaltung der Deutschnationalen Partei.

Berlin. Von führender deutschnationaler Seite wird uns mitgeteilt, daß die Gerüchte über eine angebliche Spaltung der Deutschnationalen Partei, die im Zusammenhang mit einer Verhärterung der dem alldutschen Führer, Justizrat Dr. Claf nachstehenden „Deutschen Zeitung“ entstanden waren, jeder Grundlage entbehren. Die Deutschnationalen Partei wird in voller Geschlossenheit in den Wahlkampf einziehen und an ihrer Parole der Wiederherstellung der Monarchie und des Aufbaues Deutschlands auf nationaler und völkischer Grundlage festhalten. Zu der Frage der auswärtigen Politik nimmt die Mehrheit der deutschnationalen Führerkreise nach wie vor eine absolute ablehnende Haltung gegenüber den Londoner Abmachungen ein und schiebt sich an feinerer Abmachungen mit der Deutschen Volkspartei gebunden.

Hergt legt den Parteivorstand nieder.

Berlin. Der bisherige Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei, Staatsminister a. D. Erzeleus Hergt, hat den Parteivorstand niedergelegt. Parteiamtlich wird dazu noch folgendes mitgeteilt: Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hielt heute im Reichstag eine Sitzung ab, in der an erster Stelle die Frage des Wahlkampfes erörtert wurde. Der bisherige Parteivorstand Staatsminister Hergt erklärte entsprechend seiner bekannten öffentlichen Auffassung, daß er den Parteivorstand niederlege, nachdem die Verhandlungen über die Regierungsbildung ihr Ende gefunden hätten. Der Parteivorstand nahm mit herzlichstem Bedauern den Entschluß des hochverdienten Parteiführers zur Kenntnis, sprach ihm den herzlichsten Dank für seine erfolgreiche und selbstlose Leitung der Partei aus und richtete an ihn die einmütige Bitte als Mitglied der Parteileitung weiterhin der Partei seine Kraft zur Verfügung zu stellen, die unter ihm zur stärksten Partei Deutschlands geworden sei.

Mit der Parteiführung wurde bis zur sachgemäßen Neuwahl der Parteileitung, die Ende dieses Jahres stattfinden wird, der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion, Dr. Windler, betraut. Zugleich wurde der Großadmiral v. Tirpitz einhellig zum Mitgleider der Parteileitung ernannt. Im Laufe der nächsten Woche werden die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei zu einer Sitzung zusammentreten.

Reichsminister Dr. Hamm lehnt die Kandidatur ab.

Berlin. Der Reichsminister Dr. Hamm hat der Wahlkreisorganisation der demokratischen Partei für Oberbayern und Schwaben, die ihm erneut die Spitzenkandidatur angetragen hat, mitgeteilt, er müsse mit Rücksicht auf seine durch die aufsehbare politische Tätigkeit der letzten zehn Jahre stark angegriffene Gesundheit die Kandidatur ablehnen, sei jedoch bereit, der demokratischen Sache nach wie vor seine Kraft zu leihen.

Die Misstrauensanträge im preussischen Landtag abgelehnt.

Berlin. (Funkpruch.) Im preussischen Landtag wurde das deutschnationalen Misstrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten Braun in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 79 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Das Misstrauensvotum gegen den Minister des Innern Severing wurde in der heutigen Landtagsitzung mit 205 gegen 80 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

„Aktive Kampfmittel“

Der Kommunisten.

Planmäßige Erzeugung der Versammlungen.

Berlin. Die „Rote Fahne“ meldet, daß die gestrige Tagung der kommunistischen Partei einstimmig die Erzeugung aller „aktiven Kampfmittel für die Wahl und die Wahlversammlungen“ beschlossen hat (was heißen soll; die planmäßige Erzeugung der nichtkommunistischen Wahlversammlungen im Reich). Die R. F. 10/1.

Weitere Hausdurchsuchungen in Berlin.

Berlin. Das Vorgehen des Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof gegen die ihrer Immunität verlustigen kommunistischen Reichstagsabgeordneten, gegen die Hochverratsverfahren schweben, hat zu weiteren Hausdurchsuchungen in Berlin geführt. In aller Frühe erdienten Beamte der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums in der Wohnung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Schmitter, der im Quartier des sich augenblicklich in Berlin aufhaltenden sächsischen Landtagsabgeordneten Paul Söcher war, um nach dem Verbleib des künftigen Reichstagsabgeordneten Koenen zu forschen, von dem man annahm, daß er sich in einer der beiden Wohnungen verheimlichte. Die Durchsuchungen verliefen ergebnislos. Koenen hielt sich dort nicht auf, er hat anscheinend rechtzeitig von der Suche nach ihm Wind bekommen.

Zwei flüchtige Abgeordnete gefaßt.

Berlin. Nach der „Rote Fahne“ sind gestern in Stuttgart der bisherige kommunistische Reichstagsabgeordnete Raslowski und in Bremen der bisherige Abgeordnete Oppheim verhaftet worden.

Die Exterritorialität der Sowjetvertretung.

Berlin, 23. Oktober. Die vom Staatsgerichtshof wegen Hochverrat und gemeiner Verbrechen verurteilten kommunistischen Abgeordneten befinden sich mutmaßlich noch in Berlin, wie aus Telefonanrufen der Gestapo bei Berliner Bekannten gestern Abend hervorgeht. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind zwei dieser Anrufer von der Telefonnummer der Sowjetvertretung geführt worden, in die die Polizei wegen der Exterritorialität der Gesandtschaft nicht eindringen darf.

Die Vollziehung des Landwirtschaftsrates in Berlin.

Berlin. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands trat gestern der deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 54. außerordentlichen Vollversammlung zusammen. Die Verhandlungen werden sich über zwei Tage hinausziehen. Die öffentlichen Kundgebungen finden heute Freitag statt. Zu ihnen erwartet man auch das Erscheinen des Reichsanwalts Marx, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Grafen Ranitz und des Wirtschaftsministers Hamm, die voransichtlich auch das Wort ergreifen werden. Freitag steht zunächst das Thema: „Landwirtschaft und Handelspolitik“ auf der Tagesordnung. Als Referenten sind Rittergutsbesitzer Graf von Kallering-Camern und Direktor Dr. Müller-Berlin vorgesehen. Ueber das Thema: „Landwirtschaft und Reichsversicherungsangelegenheiten“ werden Landesrat Schröder-Berlin und Graf von Vaudissen-Berlin sprechen. Schließlich wird noch die wichtige Frage: „Landwirtschaft und Reichssteuergelegenheit“ zur Beratung kommen. Hierzu haben Direktor Dr. Horlacher-München und Regierungspräsident a. D. Rütcher-Berlin Berichte übernommen.

Eine landwirtschaftliche Kreditbank gefordert.

Berlin. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat in seiner außerordentlichen Vollversammlung einstimmig beschlossen, zu fordern, daß die Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreditbank, wie sie in § 9 des Gesetzes über die Goldnotenbank vorgesehen ist, unverzüglich und in enger Anlehnung an die erfolgte Umgestaltung der Deutschen Rentenbank vorgenommen werde. In dem Verlaufe heißt es weiter: Die deutsche Landwirtschaft, die ohne Mitverantwortung staatlicher Organe zu zwei Dritteln die Lasten für die Wiederherstellung der deutschen Währung übernommen und getragen hat und die nunmehr zur Tilgung der aus diesem Anlaß bei der Rentenbank aufgenommenen Reichskredite verpflichtet worden ist, muß für sich das Recht und die Fähigkeit in Anspruch nehmen, die bei der deutschen Rentenbank zur Sanierung ihrer eigenen Kreditnot verfügbare geliebten geringen Mittel durch ihre eigenen Organe zu verwalten.

Die Tätigkeit der Kontrollkommission.

Berlin. In der Woche vom 13. bis 18. 10. sind von den interalliierten Kontrollkommissionen aufgeführt worden 24 Truppeneinheiten, 31 Veresanstalten und Verwaltungsstellen, 42 Polizeistellen, 30 Firmen und Fabrikbetriebe. Außerdem fand ein nicht angelegter Besuch bei einem Truppenteil in Dessau statt. Unter den der Kontrolle unterworfenen Fabrikbetrieben befinden sich die Firmen Wöhring in Görbe, Stahlwerk Weder in Wilsch und Mannesmann-Röhrenwerke in Witten.

Derstliches und Sächsisches.

Miela, den 24. Oktober 1924.

Familienabend. Auf den heute Abend im Wettiner Hof aus Anlaß des 25jährigen Lebens der Gemeindefrauen Miela stattfindenden Familienabend sei hiermit nochmals hingewiesen. — **Deutscher Abend.** Wie machen hiermit nochmals auf den morgen im „Stern“ stattfindenden Deutschen Abend mit Vortrag des Herrn Kapitänleutnant v. Müke aufmerksam. — **Der „Stadthelm“** bittet uns, darauf hinzuweisen, daß der Deutsche Abend nicht von ihm, sondern vom Völkisch-Sozialen Block ausgeht.

Die deutschen Kleinstädter. Einen äußerst genussreichen Abend verschaffte gestern die Literarische Vereinigung an der Oberrealschule Miela den sehr zahlreich erschienenen Besuchern der zweiten Aufführung von Kokebus 4 aktigem Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter“. Es ist an dieser Stelle über die Erstaufführung in Miela am 10. Oktober eingehend berichtet worden, so daß es sich heute erübrigt, des einzelnen auf die Veranstaltung einzugehen. Zusammenfassend sei gesagt, daß sich auch gestern alle jugendlichen Darsteller ihrer Aufgabe in einer Weise entledigten, die uneingeschränkte Anerkennung verdient. Die Rollenbelegung war eine recht glückliche. Die Mitwirkenden entfalteten bemerkenswerte Leistungen auf schauspielerischem Gebiet und es gelang ihnen bestens, durch feines Wesen, durch flottes, sicheres Spiel ihre dankbaren Zuhörer von Anfang bis zu Ende prächtig zu unterhalten, so daß auch die geführte zweite Aufführung des Lustspiels den besten Eindruck hinterlassen hat. Bewußt werden die bisher zum Ausdruck gekommenen Sympathien für die Darbietungen der Literarischen Vereinigung an der Oberrealschule auch fernerhin künstlerischen Veranstaltungen erhalten bleiben. — Die Aufführung erfolgte zum Besten des Hilfsvereins der Stadt Miela. Erfolgreicherweise war der Besuch ein guter, so daß aus den Einnahmen ein immerhin nennenswerter Ertrag den städtischen Wohltätigkeitsbestrebungen zuzuführen ist.

Wohlmals die deutsche Einheitskurschrift. Die deutsche Einheitskurschrift ist bekanntlich durch Beschluß der Reichsbehörden und der deutschen Länderregierungen am 20. September 1924 zur Tatsache geworden. In ersten Bemühungen und langen Beratungen haben berufene, wissenschaftlich und praktisch erprobte Vertreter der Schulen Gabelsberger und Stolze-Schrey das Einheitskurschriftensystem geschaffen; es hat die bewährten Grundzüge beider Systeme in sich aufgenommen und ist deshalb für die, welche bereits nach einem dieser beiden Systeme stenographieren, verhältnismäßig leicht zu lernen. Für diese ist ein von Studienrat Dr. B. Gaster in Berlin herausgegebener Leitfaden bestimmt, der zur schnelleren und leichteren Aneignung der Einheitskurschrift dienen soll. Bei der Ausarbeitung des Kurzesystems, methodisch aufgebaut, mußte zunächst von einem der beiden Systeme ausgegangen werden; es ist dafür das System Gabelsberger gewählt worden, weil dieses gewissermaßen das Knochengestalt der Einheitskurschrift geliefert hat. Im weiteren Gange zeigt der Leitfaden dann immer deutlicher den starken Einfluß des Systems Stolze-Schrey (Regelmäßigkeit, Vermehrung von Ausnahmen und Nebenregeln, leichte Erlernbarkeit), wenn auch dessen Anhänger die nach der Seite des Systems Gabelsberger hin erfolgte Regelung der Frage zuerst unwohl und unbehaglich erschienen wird. Guter Wille und Übung werden die gewöhnlich großen Schwierigkeiten bald überwinden. Herr Dr. Gaster empfiehlt, zunächst in jedem Abschnitt des Leitfadens die stenographischen Beispiele und Vorfälle durchzunehmen, bis sie ohne Stöcken gelesen werden können, und sie wiederholt abzuschreiben, ferner sie in gewöhnlicher Schrift zu übertragen und sie aus dieser wieder in stenographische Schrift umzuschreiben; beidendes ist anzuraten, das bisher gebrauchte Stenographensystem dabei nicht anzuwenden, um Verwirrungen zu vermeiden. Wer diese Ratsschläge befolgt, wird sich in kurzer Zeit in die Einheitskurschrift eingeleitet und eingeschrieben haben; fortgesetzte Übung wird ihn dann auch bald die Schreibgeschwindigkeit, die er in dem bisher gebrauchten System besaß, wieder erreichen lassen; dazu hat er dann den großen Vorteil erworben, im schriftlichen Verkehr von der deutschen Einheitskurschrift einen weit ausgedehnteren Gebrauch machen zu können, als es bisher bei der Herabsetzung auf stenographischem Gebiete in Deutschland möglich war.

Landesverband Sächsischer Waldbehalter. Im Saale des Landeskulturrats in Dresden fand am Mittwoch eine Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sächsischer Waldbehalter statt. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Grafen zu Solms-Wildenfels erstattete Herr von Gerlach den Haushaltsplan. Bürgermeister Dr. Dietrich-Ramms wurde aus dem Ausschuss in den Vorstand und Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Freiberg an dessen Stelle in den Ausschuss gewählt. Landesforstmeister Professor Dr. Benhard-Tharandt berichtete über die Ziele der Gesellschaft zur Förderung forstlicher Forschung und Wissenschaft. Ministerialdirektor Gebelitz Dr. Böhm berichtete über die beabsichtigte Verlegung der Forstakademie Tharandt. Die Versammlung beschloß, der Gesellschaft zur Förderung forstlicher Forschung und Wissenschaft als korporatives Mitglied beizutreten. Der Führer Dr. Gerlach sprach über gesteigerte Produktivität der Arbeit in der Forstwirtschaft.

Ein sozialistischer Vorstoß gegen die Polizei. Die Chemnitzer „Vollstimmte“ veröffentlicht eine Meldung der „Sächsischen Republikanischen Korrespondenz“ aus Plauen, in der die Tätigkeit der in Plauen gelegenen des Deutschen Tages eingetragenen Dresdener Polizei bemängelt wird. Es wird darin behauptet, daß es „dank der Loyalität einiger reaktionärer Polizeioffiziere“ trotz der gegenwärtigen Verlegung des Innenministeriums doch zu Demonstrationen in Plauen gekommen sei. Der Führer der Dresdener Polizei, Hauptmann Daise, habe eine sehr eigenartige Haltung eingenommen und die Umzüge geradezu ermöglicht. So sei nach Schluß der gottesdienstlichen Feier eine Abteilung der Landespolizei einem Demonstrationen entgegengetreten, sei aber unter dem Jubel der Hakenkreuzler durch den Befehl des Hauptmanns Daise an Einheitsreihen verhindert worden. Es wird Sache der Dresdener Polizei und des angegriffenen Polizeihauptmanns sein, sich gegen diese Vorwürfe des sozialdemokratischen Korrespondenzbüros zu wehren.

Gautag des Alldeutschen Verbandes. Am Sonntag fand in Dresden der Gautag Ostfachs des Alldeutschen Verbandes statt. Den Hauptvortrag hielt der Hauptgeschäftsführer des Verbandes Freiherr v. Vittinghoff-Saxel aus Berlin über das Thema: Am Scheidewege zwischen Untertan und Bürger.

Zum Falle Arzt. Die „Dresdener Volkszeitung“ nimmt sich des Abg. Arzt an und teilt mit, daß Arzt behauptet, mit dem ihm zur Zeit gelegten anonymen Briefe an einen Chefredakteur der „Sachsenstimme“ auch nicht das geringste zu tun zu haben. Arzt werde eine Beleidigungsklage gegen alle Beteiligten anstrengen, die ihn mit dem an die „Sachsenstimme“ gerichteten anonymen Briefe in Verbindung bringen. Man muß angesichts dieser Mitteilung unwillkürlich an das Auftreten des Abg. Arzt im Landtag denken, wo er unter dem Aufschrei großer Menge und mit den schärfsten Ausdrücken es leugnete, irgendwelche Beziehungen zu der nachweislichen Beleidigung zu haben. Auch nach dem Bericht

er, alle „Verstärker“ zu decken. Er hat es wohl nicht, dagegen hat die Disziplinierung über den Fall ihren Fortgang genommen und man dürfte bald Näheres über deren Ergebnis erfahren.

Dr. Rempe wird abgelehnt. Der frühere Ministerialdirektor Dr. Rempe hat der Regierung gegenüber es entschieden abgelehnt, den ihm zugeschickten Vorschlag eines Kreishauptmannes von Leipzig zu übernehmen. Da andererseits kaum die Möglichkeit oder Neigung bestehen dürfte, Dr. Rempe auf einem anderen Posten in der Staatsverwaltung zu verwenden, muß er eben abgelehnt werden.

Der Dresdener Luftverkehr. Aufolge verschiedener Nachfragen des reisenden Publikums bittet die Sächsische Luftverkehrs-A.G. mitzuteilen, daß der Luftverkehr auf der Strecke Dresden-Berlin, der sich großer Beliebtheit und guter Ausnützung erfreut, nach wie vor bestehen bleibt. Der Vorteil des Verkehrs liegt besonders in dem recht günstigem gewöhnlichen Flugplan, der es den Geschäftsleuten ermöglicht, bei Morgenstart um 8.15 Uhr bereits um 9.35 Uhr in Berlin-Lempdorf zu landen und den ganzen Vormittag für Sitzungen und Besprechungen in Berlin zur Verfügung zu haben. Der Rückflug erfolgt so zeitig, daß das Gegenflugzeug noch vor Dunkelheit, um 3.50 nachmittags, in Dresden wieder eintrifft. Der Verkehr wird in dieser Form auch während der ganzen Wintermonate durchgeführt werden. Die Reise erfolgt mit modernen Janters-Berkebeckflugzeugen, die eine geschlossene, bequem eingerichtete Kabine besitzen, so daß die Reisenden gegen alle Witterungseinflüsse der kalten Jahreszeit geschützt sind. Der am letzten Sonntag von der Sächsische Luftverkehrs-A.G. veranstaltete Rundflug erzielte sich gleichfalls einen großen Aufbruch. Zwei Frankfurter-Berkebeck-Flugzeuge führten bei herrlichem Herbstwetter bis zum Eintritt der Dunkelheit ununterbrochen über Dresden und seiner reichlichen Umgebung Rundflüge aus, wobei insgesamt 134 Personen befördert wurden.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 12. bis 18. Oktober 1924 folgenden Bericht. Die Gesamtarbeitsmarktlage hat in dieser Berichtswoche wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Der Beschäftigungsgrad sowie die Kennanforderungen von Arbeitskräften hielten sich in den Grenzen der Vorwoche. Die Zahl der unterhalb der Erwerbslosen verringerte sich nach den statistischen Erhebungen von 51 402 (41 844 männliche, 9558 weibliche) am 1. Oktober 1924 auf 47 139 (38 177 männliche, 8962 weibliche) am 15. Oktober 1924 und die Zahl der Zuschlagsempfänger von 48 642 auf 43 243. Von den Hauptunterstützungsempfängern, unter denen 1579 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. Oktober 1924 2008 zu Hilfsarbeiten, 3385 zu kleinen und 1792 zu großen Notstandsarbeiten herangezogen. Das die Lage in den einzelnen Industriezweigen und Berufsgruppen anlangt, so blieb diese allgemein gleich wie in der Vorwoche. Verschlechtert haben sich die Verhältnisse infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit nur in den Außenberufen der Industrie der Steine und Erden, insbesondere im Hiegelgewerbe. Auch auf dem Stellenmarkt für kaufmännische und Büroangestellte brachte der Vierteljahreswechsel weiteren Zugang und verschärfte die recht ungünstige Lage in diesen beiden Berufen noch mehr.

Dresden. Ein schweres Verbrechen wurde am Mittwoch in der vierten Nachmittagsstunde in der Nicolaitraße 17 verübt. Dort befand sich das Ladengeschäft des in den vierzig Jahren lebenden Schlossermeisters Georg Schöner, während die Werkstatt im Hintergebäude des gegenüberliegenden Grundstückes Nr. 12 ist. Zu vorgenannter Zeit erschien ein zunächst unbekannter, in den vierzig Jahren lebender junger Mann, der ein Fahrrad zum Kauf anbot. Das ganze Benehmen des Verkäufers erregte Verdacht, er sah in den sogenannten Liebhabersbegründungen nach und beauftragte seine Frau, von der Werkstatt aus die Kriminalpolizei anzurufen. Schlossermeister Schöner schloß beim Weggehen der Frau die Ladentür ab und verließ mit dem Verkäufer allein im Geschäftssaum. Der geheime Verdacht war nur zu begründet. Der mit eingeschlossene Verkäufer zog plötzlich einen Revolver hervor und feuerte drei Schüsse auf Schlossermeister Schöner ab, der in Kopf, Hals und Brust getroffen bewußtlos zusammenbrach. Darauf zertrümmerte der ruchlose Täter die Glasscheibe der Eingangstür und ergreif die Flucht. Eine Frau, die sich unerwartet entgegenstellte, wurde auf der Nicolaitraße durch einen vierten Schuß an Arme verletzt. Die entsetzlichen Vorgänge blieben begreiflicherweise nicht unbemerkt. Man vermute den flüchtenden Verbrecher zu verfolgen und am Stephaniensplatz erneut zu stellen und der Polizei zu übergeben. Der Täter entpuppte sich als der am 7. 1. 1909 zu Wildruff geborene Holzregiehilfe Fritz Wiegand, der bereits mehrfach gesucht wurde. Der Täter fand am 8. Juli 1921 als junger Straßenräuber vor dem Dresdener Schwurgericht; er hatte am 4. März gleichen Jahres mit dem jugendlichen Goldbildhauer Adolf Fritz Henkel den Kaufmann Glathe in Wildruff vor seiner Wohnung ausgelauert, mit Totschläger und Revolver bedroht und in denkbar frecher Weise ausgeraubt. Das Schwurgericht verurteilte damals den Fritz Wiegand zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von sechs Jahren. Denselben kam mit 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis davon. Wie hieraus zu ersehen ist, hatte sich Fritz Wiegand bereits vor drei Jahren als gemeingefährlicher Räuber betätigt. Ein Teil der Strafe war im Gnadenwege beim unter Jubilation einer Bewährungsfrist erlassen worden, eine solche war demnach hier nicht am Platze gewesen. Fritz Wiegand hatte sich vor mehreren Monaten mit seinem flüchtigen Bruder Rudolf vereinigt. Letzterer ist am 21. 3. 1909 gleichfalls zu Wildruff geboren, er ist von Beruf auch Holzregiehilfe und macht schon seit längerer Zeit die ganze Dresdener Umgebung als Eindringler und vornehmlich Fahrrad Dieb umher. Von ihm ist bekannt, daß er eine Schusswaffe besitzt und beim Betreffen gewissermaßen auf Wache geben will. Rudolf Wiegand kommt für zahlreiche Straftaten in Frage; nach seiner Verurteilung ist lebhaft eingehend. Wie weit der jegliche verhaftete Täter an den einzelnen Straftaten des nach flüchtigen Bruders beteiligt ist, dürften die behördlichen Ermittlungen bald ergeben. Der schwer verletzte Schlosser Schöner mußte in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus überführt werden. Besonders gefährlich ist die Schußwunde im Hals. Der blutige Vorgang hatte zu einer großen Menschenansammlung geführt.

Dresden. In gemeinsamer Sitzung des Gewerkschaftsverbandes Dresden und Umgebung mit Vertretern sächsischer Dresdener Sängerbünde kam die außerordentlich hohe steuerliche Belastung zur Sprache, die jede Veranstaltung von Konzerten Dresdener Sängervereine fast unmöglich macht. Es wurde darauf hingewiesen, daß im Interesse der Volksgesundheit sehr zu bedauern wäre, wenn durch Beibehaltung oder gar Erhöhung der jetzt schon untragbaren Steuerlasten das öffentliche Wirken der Sängervereine unterbunden würde.

Bad Gottscheuba. Aus Anlaß des großen bedeutenden Ereignisses der glücklich erfolgten Juppelin-Dampfschiffahrt über den Atlantischen Ozean ist einstimmig beschlossen, daß der Stadtverordnetenrat gemäß von der Stadtverwaltung auf dem Stadtratsumwandel der hohen Staatskirche Dresden-Gottscheuba-Teplitz-Aussig-Prag beim städtischen Bergamt, gegenüber dem Schloßpark (Turm) von 1924 eine „Gottscheubader“ am hiesigen Stadtrand

an dem unteren großen Bergweg gestiftet werden. — Nächsten Sonntag und Montag findet hier Kirchweihfest mit Jahrmart statt. Am Dienstag, den 28. Oktober, wird dann Herbst- und Viehmarkt abgehalten. Nach den eingegangenen Anmeldungen gibt es diesmal wieder rege Beteiligung und lebhaften Verkehr. Der Sächsische Landbund veranstaltet anlässlich des Herbst- und Viehmarktes nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zum Kronprinz“ einen Bauerntag.

Wittsberg. Die städtische Sparkasse kann auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde von dem damaligen Bürgermeister August Bönia gegründet. Am Gründungsstage, dem 22. Oktober 1849, wurden 23 Einlagebücher mit insgesamt 544,70 Mark ausgegeben. Heute hat die Sparkasse einen monatlichen Umlauf von 3,5 Millionen Mark bei rund 7000 Einlagen.

Stollberg. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntgegeben, daß der Rat die Einführung der kostenlosen Kostenbestattung wegen Mangels an Mitteln ablehnt. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte nun, in den Haushalt für 1925 eine Summe von 20 000 Mark für diesen Zweck einzusetzen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen.

Berna. Das kürzlich neu gewählte Stadtparlament trat am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählte als 1. Vorsitzenden Justizrat Dr. Flachs wieder als 2. Vorsitzenden Klempnerobermeister Leisner neu gewählt. Sämtliche Gewählte gehören der National-Arbeitsgemeinschaft an.

Chemnitz. Ein 14-jähriges Schulmädchen, das am Dienstag vormittag auf der Gartmannstraße von einem Manne in unsittlicher Weise bestraft wurde, flüchtete und lief dabei in einen Verlontrafswagen hinein, von dem es zu Boden gerissen und überfahren wurde. — Hier wurde eine 31-jährige Arbeiterin aus Kleinbitten verhaftet, die in Männerkleidung und kurz geschnittenen Haaren seit mehreren Monaten hier und auswärts ihren Lebensunterhalt durch Betteln erwarb.

Meerane. Die hiesige Oberrealschule wird am 23. und 24. Mai nächsten Jahres ihr 50jähriges Bestehen feiern können.

Ermitzschau. Der in der Stadtgrotte beschäftigte Kalkseer Dieb ist kürzlich gemordet, nachdem er Kenntnis erlangt hatte, daß eine Nachprüfung seiner Rasse vorgenommen werden sollte. Die Prüfung hat ergeben, daß die Rassenführung nicht in Ordnung ist; welche Verträge fehlen, läßt sich z. B. nicht genau sagen. Der Ausgang der 20er Jahre lebende Beamte befand sich in Urlaub. — In den Ortschaften rings um den Verbauer Wald treibt eine Eindringbande ihr Unwesen. Betroffen wurden die Dörfer Seelingstädt, Waldorf und Trümpa. In einer der letzten Nächte sind allein an die zehn Einbrüche verübt worden. — Aufgegriffen wurden ein 31 Jahre alter Schlosser aus Leipzig und ein 40 Jahre alter Klempner aus Crottenburg, die aus der Gefangenenanstalt Zwickau entwichen waren. Hier hatten sie längere Freiheitsstrafen zu verbüßen. Die Ausbrecher waren mit Schießwaffen und Eindringwerkzeugen versehen.

Schwarzenberg. Dem Telesion-Sachdienste wird von hier geschrieben: In dem sonst so friedlichen Gebirgsdorf Sosa ist seit einigen Jahren ein Kampf zwischen Schule und Kirche entbrannt, der den Frieden der Gemeinde völlig zu zerstören droht. Im Jahre 1919 erließen der dortige Gemeinderat sowie der Schulausschuß rote Verfügungen. Diese benutzten ihre Macht zur Anstellung von nur links gerichteten Lehrern. Diese wieder drängten es fertig, bewußt bürgerlich oder neutral stehende Kollegen zu drangsalieren und zum Fortgang zu bringen. Sonderbarerweise haben auch die Schulbehörden dieser Entwicklung sich nicht widersetzt. Vielmehr bewilligte das Bezirksamt Schwarzenberg im Frühjahr d. J. die Verlegung des einzigen neben dem Kantor Religionsunterricht erteilenden Lehrers. In den örtlichen Schulverhältnissen war die Verlegung nicht begründet; denn 8 Tage nach dieser forderte der Schulausschuß eine neue Lehrkraft an. Das letzte Ziel der treibenden Kräfte ist, den Religionsunterricht über den ganzen Ort möglichst zu unterbinden, trotzdem die übergrößen Vergrößerung der Eltern ihn wünscht. Außerdem sollte der Kirchendienst durch Lehrer unmöglich gemacht werden. Offenbar zu diesem Zweck bewarb sich ausgerechnet der dortige Schulleiter, der Religionsunterricht zu erteilen abgelehnt hat, um die ausgeschriebene Kantorstelle. Die Sosaer Schule ist ein Kirchenschule, an dessen Bau die Kirche beteiligt war. Die der Kirche laut Beschluß des Kultusministeriums verbürgte Rechte auf die in der Schule vorhandene Kantormohnung werden der Kirche freitig gemacht. Eigenmächtig erbrach der Schulausschuß die Voranläufe dieser Wohnung und verwarf sie mit eisernem Mißg. In die der Kirche gehörige Wohnung zog ein von auswärts herangeholter Lehrer, obwohl er von mehreren Seiten auf das Unzulässige seiner Handlung hingewiesen worden war. Nachdem alles gütliche Zureden der Kirche, die widerrechtlich bezogene Wohnung zu räumen, fruchtlos geblieben war, kam es am 31. Januar d. J. zur Gerichtsverhandlung in Eibenrod. Der Schulausschußvorsitzende Arnold wurde wegen Eindringens in eine fremde Wohnung mit 300 Mark Strafe und Tragung der Kosten verurteilt, der Lehrer nur aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Mith, die Wohnung nunmehr zu räumen, um den Einzug des inzwischen neubesetzten Kantors zu ermöglichen, erkannten die Herrschaften aber nicht an. Auch die goldene Brücke der Verlesung wurde von dem eingedragenen Lehrer nicht beschritten. Vielmehr behauptete er das Landesgericht Zwickau mit der Angelegenheit, daß den Standpunkt der Vorinstanz teilte. Die linke Seite, unter Führung von Lehrern, zeitlich mit Volksversammlungen, Flugblättern, Sammeln von Unterschriften und Zeitungsaufträgen die Wendler auf, denn ihr lag nicht an Einigung, sondern an Befestigung des kirchlichen Rechtes. Endlich, am 28. Juli 1924, nach fünfjähriger Jahren, wurde die gegenwärtige Klammung der Wohnung veranlaßt. Die Gegenpartei organisierte nun die antikirchliche Bewegung mit dem Erfolg, daß circa 100 Gemeindeglieder mit 40 Räten den Austritt aus der Kirche anmeldeten. Dieses würde agitatorische Kreise bei Verschleierung der Wahrheit verdient umfaßtere Verurteilung, als es durch Vertreter der Schule geschieht, die scheinbar nicht verwunden können, daß Recht doch Recht geblieben ist. Neuerdings beteiligten sich sogar die „Sächsische Schulzeitung“ und die „Leipziger Volkszeitung“ als Organe des sächsischen Lehrervereins unter Anstellungen und Beredungen an dem in Sosa tobenden Kampf gegen die Kirche. Bedenkt man, daß diese Kreise neben dem Kantor Religionsunterricht erteilenden Lehrern, Kanten entbunden und den dortigen Baptistenprediger, der zugleich auch Schwogerater in spe eines der oben erwähnten radikalen Lehrers ist, zum Nachfolger bestellt haben, so ist zu ermessen, welche unerwünschten Verhältnisse in diesem Orte Platz gegriffen haben. Man muß sich fragen, ob die zuständigen Behörden von diesen Dingen Kenntnis haben und was sie zu tun gedenken, um den gefährlichen Zustand zu beheben.

Clauen. Im benachbarten Mehlthauer lief auf der Landstraße nach Oberpitz der zwölfjährige Schulknecht Wason, Wassbuerer, Sohn eines Lehrers, hinter einem Kraftwagen her und wurde, als er plötzlich zur Seite sprang, von einem in möglichem Tempo daherkommenden Personenzug ergriffen und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb.

• **Leipzig.** Ein auftraggeberischer Vorfall spielte sich am Grundstück Ecke Seeburg- und Körnerstraße ab. Beim Verzug für Innere Mission war vor einigen Tagen ein 20 Jahre altes Mädchen mit seelischen Krankheitserscheinungen eingeliefert worden. In einem unbewachten Augenblick kletterte das Mädchen auf das Dach des vierstöckigen Hauses und drohte herunterzufallen. Straßenpassanten alarmierten sofort die Feuerwehr. Beim Eintreffen der Wehr war es dem Personal des Hauses bereits gelungen, das Mädchen zu fassen und in Sicherheit zu bringen. Der Vorfall hatte eine große Zuschauermenge angezogen.

• **Leipzig.** Wie wir erfahren, wird zur bevorstehenden Herbstmesse im Rahmen der Leipziger allgemeinen Messe vom 1. bis 8. März 1923 eine Reklamemesse stattfinden. Die Räumlichkeiten stehen bereits zur Verfügung. Die Beteiligung wird in Anbetracht des allgemeinen Bedürfnisses an wirkungsvollen und modernen Propagandamitteln aller Voraussicht nach sehr stark sein. Da zur Leipziger Messe fast 15 000 Aussteller aller Industriezweige und weit über 100 000 Käufer aus aller Welt kommen, dürfte die Reklamemesse als Sonderabteilung der Leipziger Messe eine Beachtung finden wie sonst nirgends in der Welt.

• **Leipzig.** In der vorgestrigen Sitzung des Bezirksrates der Amtshauptmannschaft Leipzig wurde ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag, durch den dem Vorstehenden ein Mätrouensvotum ausgesprochen wurde, angenommen. Bei der darauf folgenden Neuwahl wurde der Kommunist Marber zum Vorstehenden des Bezirksrates gewählt. Als im weiteren Verlaufe die Sozialdemokraten und Kommunisten die Auflösung des Bezirksrates verlangten und der Amtshauptmann eine Antwort auf eine bürgerliche Anfrage über die Erläuterung der Folgen eines solchen Beschlusses ablehnte, verließen die bürgerlichen Mitglieder den Sitzungssaal. Die zurückbleibenden Sozialdemokraten und Kommunisten beschloßen darauf einstimmig die Auflösung des Bezirksrates. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Baurat Hubert Ritter aus Rölln von 87 Bewerbern im zweiten Wahlgang gegen den stärksten und Stadtverordneten Bayer zum Leiter des städtischen Hochbauamtes gewählt. — Der Redakteur der Leipziger Volkszeitung Ernst August Frenzel wurde gestern vom Leipziger Amtsgericht wegen Verstoßes nach § 21, 7 und 8 des Pressegesetzes auf zwei Monaten Festungshaft verurteilt. Bei der Verhandlung war wegen Gefährdung der Staatssicherheit ebenso wie bei der Begründung des Urteils die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die unter Einlage gestellten Artikel bezogen sich auf Vorgänge im sächsischen Landtag.

• **Sera.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte die geschiedene Frau Schellhardt zum Tode und ihren Velebten, den Handlungsgehilfen Peipold, zu 10 Jahren Zuchthaus. Beide hatten im Mai ds. Js. die 10-jährige Tochter der Schellhardt erdrosselt und am Fensterkreuz aufgehängt.

• **Reichenberg in Böhmen.** Seit die Staatsbahnen ganz tschechisiert sind, hat auch die alte deutsche Ordnung und Pünktlichkeit aufgehört. Besonders schlimm hebt es neben der Nachbahn (bekannt durch die vielen Unfälle) auf der Strecke der Aussig-Leipziger Eisenbahn (Verwaltung: Usti-Teplisko-Drabiz). Die eingelegene Vorterritorien sind jetzt selbst in der tschechischen Presse Verurteilung und die in nationalen Dingen verächtliche Aufstellung der „Narodni Demokracie“ (dieses kürzlich über die Zustände, daß sich die Verhältnisse zwar in nationaler Hinsicht erfreulich geändert hätten, weil man jetzt überall die tschechische Sprache sehe und höre, aber in sachlicher Hinsicht seien die Dinge viel schlechter geworden. Wörtlich heißt es dann: Solange diese Strecke in den Händen der Deutschen war, war alles in bester Ordnung. Nun aber sind Unreife, Ueberfüllung der Waggons, verdorrte Fensterhebel, Mißwirtschaft in der Bahnhofsrestauration usw. auf der Tagesordnung. Das Blatt fordert Abhilfe, weil diese Linie so viel von Ausländern befahren wird. Also deutsche Ordnung und tschechische Mißwirtschaft. Diese Feststellungen aus Feindesmunde wird man sich merken dürfen.

„Wie gegen die Regierung gekämpft wird.“

• **Dresden.** An der Spitze der „Sächsischen Staatszeitung“ nimmt die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei unter der Überschrift „Wie gegen die Regierung gekämpft wird“ Stellung gegen die sozialdemokratische Presse hinsichtlich ihres Kampfes gegen die Materialzusammenstellung der 4 sozialdemokratischen Minister. Es heißt darin u. a.: Nach dem abgebauten Ministerialdirektor Freund veröffentlicht die Presse nunmehr ein langes Schreiben des früheren Volksüberleiters Schöninger. Der langen Rede kurzer Sinn dieses Schreibens ist die Behauptung, daß in der Broschüre Besagten, nämlich: daß Schöninger nicht im entferntesten über die Kenntnisse im praktischen Volkswesen verfüge, die unbedingt für die Ausführung eines solchen Vortrages die notwendige Voraussetzung sind.

Im Anschluß daran veröffentlicht dann der Amtsgerichtsdirektor Weiland ein Schreiben, in welchem er das in der Broschüre Besagte bestritt und als aus den Fingern geogen hinstellt. Zur Unterstützung hat sich Herr Weiland dem ehemaligen Justizminister Reu herangezogen, von dem ebenfalls ein Brief veröffentlicht wird, der die Angaben Weilands bestätigt.

Demgegenüber schreibt der im gegenwärtigen Augenblick auf Urlaub befindliche Bearbeiter der politischen Strafsachen im Justizministerium folgendes:

Justizminister a. D. Reu wird unerachtet seines Schreibens an Direktor Weiland im Ernst nicht bekräftigen können, daß schon von ihm erzwungen worden ist, Weiland bei einer einmal bietenden Gelegenheit anderweitig zu verwenden. Als sich durch das Ableben des Amtsgerichtsdirektors in Wangen die Möglichkeit einer Verwendung für Weiland ergab, die ihn nicht bloßstellen und von ihm nicht als Zurücksetzung empfunden werden konnte, habe ich Ministerialdirektor Günther an seine Beförderung mit dem Minister erinnert; er erklärte mir jedoch die Nachfolgerchaft Weilands aus dem in der Broschüre angegebenen Grunde für nicht ratsam.

Der Amtsgerichtsdirektor Weiland schließt seine unwahren Behauptungen damit, daß er der Öffentlichkeit überlasse, sich ein Bild von dem Inhalt der Materialzusammenstellung der Minister zu machen. Aus Vorlesendem ergibt sich, daß kein Anlaß vorliegt, von dem in der Materialzusammenstellung Besagten etwas zurückzunehmen, auf der anderen Seite zeigen aber die Veröffentlichungen des Amtsgerichtsdirektors Weiland, mit welchen Bemern die Regierung zu tun hat, die noch dazu Staatsbeamte sind.

Wie lange läßt sich die Presse einer großen Partei, wie es die sozialdemokratische ist, von einzelnen unglücklichen Beamten dazu mißbrauchen, unwahre Behauptungen gegen die Regierung in die Welt zu setzen?

In dem Artikel wird weiter auf den Fall Wente eingegangen und es folgt, sozialdemokratische Blätter suchten die Entscheidungsgründe des Urteils des Obergerichtes in einem für Wente günstigen Sinne umzubiegen und den Abbau Wentes gegen den klaren Sinn des Urteils als eine politische Maßregelung hinzustellen, in dem sie sich auf einen Satz in der Urteilsbegründung beriefen, welcher lautet: Die vom Ministerium des Innern geführten Personalakten enthalten über die Beschuldigung nichts, wie sie auch sonst nicht aufzuweisen. man auf dem Wort des sächsischen

Beistehenden Wentes als Staatsbeamten Rückschlüsse ziehen könnte. Wenn nun auch das Urteil auf diese Seite der Angelegenheit nicht einzuwirken brauchte, so wird dadurch doch die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die Regierung von der mangelnden Meinung Wentes für den Posten des Dresdner Polizeipräsidenten überzeugt war und deshalb die Wiederernennung Wentes ablehnte hat. Die Regierung befindet sich dabei in völliger Uebereinkunft mit der sächsischen Bevölkerung einschließlich der Mehrheit der Sozialdemokratie. Die „Dresdner Volkszeitung“ die ich glaube, für Wente eintreten zu müssen, habe ich schon im September 1919 als einen beliebigen Schwadroner bezeichnet, als einen Mann, der mit einer Hand voll unwichtig geleiteter Schlagwörter im Lande herumreife.

Der Artikel der „Staatszeitung“ beschäftigt sich dann mit den Angriffen der „Leipziger Volkszeitung“ gegen den Leiter der Staatskanzlei, Ministerialdirektor Dr. Schulze, und widerlegt attennmäßig die Behauptung, daß Schulze Mitglied der Ordege gewesen sei. Der Artikel schließt: Bekanntlich ist der frühere Minister Wiedmann der Redakteur des sächsischen Teiles der „Leipziger Volkszeitung“. Nachdem er selbst im Landtage am 12. Juni 1923 dem kommunistischen Abg. Renner gegenüber die Anschuldigung gegen Dr. Schulze widerlegt und nachdem die „Leipziger Volkszeitung“ die Anschuldigung im Januar d. J. zurückgenommen hat, zeugt es nicht gerade von gewissenhafter Ausführung des Journalistenberufes, wenn die Behauptung immer wieder, wie man nunmehr feststellen muß, wider besseres Wissen den Lesern aufgetischt wird.

Die ungünstige Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes.

• **Von der Stellenvermittlungsbüro Dresden im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben:**

Während sich in einzelnen Gewerbebezügen bereits Anzeichen einer letzten Besserung bemerkbar machen, läßt die sehr ungünstige Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes unermindert an. Sie hat sich seit Beginn dieses Jahres ständig verschlechtert. So standen nach der letzten amtlichen Erhebungsangabe der wichtigeren Arbeitsnachweise für 89 246 stellungsuchende kaufmännische und Büroangestellte nur 1466 offene Stellen zur Verfügung. Auf jede offene Stelle kamen also nicht weniger als 61 Bewerber. Diese Zahlen sind ebendrei nur ein Teilausschnitt, sie berücksichtigen nicht alle amtlichen Nachweise und überhaupt nicht die Stellenvermittlungen der Berufsverbände, sowie die große Zahl derer, die weder bei einem amtlichen noch bei einem beruflichen Nachweis registriert sind. So dürfte die Zahl der gegenwärtig stellenlosen Kaufmannsgehilfen mit 250 000 eher zu niedrig als zu hoch geschätzt sein. Ein wenig günstiger als nach diesen Zahlen ist die Arbeitsmarktlage für weibliche kaufmännische Angestellte, noch ungünstiger dagegen für die Büroangestellten.

In einem guten Teil erklärt sich diese traurige Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes daraus, daß in der Scheinblüte der Inflation der Kaufmannsberuf viele Tausende Berufsfremde anzog und aufnahm. Nach zuverlässigen Schätzungen hatten wir noch im Mai ds. Js. dreimal soviel Handelskassen, Vermittler usw. als im Jahre 1914. Diese unnatürliche Aufblähung mußte in dem Augenblick zur schmerzlichen Krise führen, als die Währungsfestigung zwangsständig zu einer Reinigung unseres Wirtschaftslebens drängte. Eine schwere Depression mit zahlreichen Zusammenbrüchen war nicht zu vermeiden, und so sind gerade in den letzten Monaten in großer Zahl ungelungene Gründungen aus der Inflationzeit der Liquidation verfallen. Dadurch wurden natürlich auch Tausende kaufmännische Angestellte ihrer Existenz beraubt. Demjenigen, die in der Inflationzeit aus anderen Beschäftigungen in den kaufmännischen Beruf herüberwechselten, wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als zu ihrer früheren Berufstätigkeit zurückzukehren. Leider ist die bevorstehende Tatsache zu betonen, daß zwar die zuerst vom Abbau Betroffenen zum Teil eine neue kaufmännische Stellung finden konnten, aber diejenigen kaufmännischen Angestellten, die — hauptsächlich ihrer Berufstätigkeit wegen — am längsten gehalten wurden, zum allergrößten Teil der Stellenlosigkeit andeutschten. So wird eine erhebliche Anzahl Arbeitsplätze von Berufsfremden, wenig leistungsfähigen Personen eingenommen, während berufstätige durchgebildete Arbeitskräfte brach liegen müssen.

Bei dieser Befamtlage kann nicht einbürglich genug betont werden, daß sich von einer anderen Berufstätigkeit weg dem Kaufmannsberuf zuzuwenden. Nur Kräfte mit reicher Berufserfahrung und vielseitiger Berufsbildung haben Aussicht, sich im Kaufmannsberufe erfolgreich zu behaupten.

Zugleich ergibt sich aus dieser Lage die soziale Verpflichtung, den stellenlosen Kaufmannsgehilfen ihre Bemühungen um eine neue Stellung nicht zu erschweren, wie auch die Bewerber vor unnötigen Enttäuschungen zu bewahren. So ist es sehr zu empfehlen, bei Anzeigen die für den offenen Posten gestellten Anforderungen genau zu bezeichnen, um nicht Hoffnungen bei solchen Stellungsfindenden zu erwecken, die für den betr. Posten gar nicht in Frage kommen. Ebenso muß es wieder zur selbstverständlichen Amtspflicht werden, allen Bewerbern eine Antwort zu erteilen; bei Vorliegen vieler Bewerbungen durch Stellungsminister. Eingeforderte Zeugnisse und Lichtbilder sind selbstverständlich auf jeden Fall zurückzugeben. Sie stellen für den Bewerber, der sich erfahrungsgemäß an vielen Orten bemühen muß, ein wertvolles und oft unersehliches Kapital dar.

Bermischtes.

• **Wieder ein Chauffeur, der sich um sein Opfer nicht kümmert.** In der Bessestraße in Berlin wurde am Mittwochabend in der 10. Stunde der Bahnwirt Gehele in einer Bluthatle ohne Mißbrauch aufgefunden. Neben ihm lag sein Fahrrad. Nach Angaben von Passanten ist Gehele von einem Auto angefahren worden, er wurde vom Fahrrad gerissen und dann von dem Auto zur Seite geschoben. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus Roabit gebracht, wo er gleich bei seiner Entlieferung starb. Der schuldige Chauffeur hat sich davongemacht.

• **Festgenommene Briefkastenzücker.** Beamten der Postüberwachungsstelle in Hamburg ist es gelungen, drei Briefkastenzücker festzunehmen. Die Räuber sind in einer großen Anzahl westdeutscher Städte und außerdem in Berlin und Hamburg tätig gewesen. Es dürften ihnen ungefähr 80 000 Briefe in die Hände gefallen sein.

• **Ein Skizzen in ein Streifenhüschchen gefahren.** Ein Güterzug, welcher gestern abend in einer römischen Vorstadt über ein totes Gleis hinausfuhr, rannte in ein Streifenhüschchen hinein, in welchem Bahnarbeiter beim Abendessen waren. Zwei Arbeiter wurden getötet und ein dritter verletzt.

• **Schlechter Haarschnitt ist schmerzliche Körperverletzung.** So hat ein amerikanischer Richter entschieden. In Denver in Colorado ließ sich eine Dame von ihrem Friseur einen Haarschnitt schneiden. Nach beendeter Operation geriet sie in heftigen Zorn und beleidigte den Friseur, daß er die Haare zu kurz geschnitten habe. Die Dame strömte bei dem Friseur weg, was

• **Unfall Körperverletzung am.** In einer gerichtlichen Verhandlung der Justizbehörde beurteilte der Richter, wie die „D. B.“ berichtet, den Friseur auf einer Geldstrafe von 300 Dollar. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß diese 300 Dollars die Höchststrafe nach dem Gesetz seien. Denn es nach dem Richter gegangen wäre, so hätte er den Friseur ungleich strenger bestraft, denn er habe sich des Verstoßes schuldig gemacht, die Frau des schönsten Schmuckes zu berauben, den ihr die Natur verliehen habe.

Ueber Forderung einer Lohnerhöhung.

• **Berlin.** Zu der Meldung eines Berliner Spät- abendblattes, daß die Gewerkschaften 15 Bros. Lohnerhöhung fordern, bemerkt der „Vorwärts“, daß die Nachricht in dieser Form unzutreffend sei. Von einem geschlossenen Vorgehen aller Gewerkschaften in der Lohnfrage sei keine Rede. Jede einzelne Gewerkschaft bestimme vielmehr selbst darüber, ob, wann und mit welchen Forderungen sie in eine Lohnbewegung eintritt. Auch von einem Lohnkampf auf der ganzen Linie, zumal in Berlin, sei keine Rede.

Zur Frage der Gehaltserhöhung.

• **Berlin.** (Funknachricht.) Die Vertreter der Berufsorganisationen der Beamtenschaft beschäftigten sich gestern dem „Vorwärts“ zufolge erneut mit der Frage einer Gehaltserhöhung. Alsfeldig wurde betont, daß angesichts der fortwährenden Teuerung eine durchgreifende Gehaltserhöhung unausschiebbar sei. Es wurde beschlossen, eine Deputation zum Reichsfinanzminister zu entsenden, dem zunächst die Forderung auf Unterbreitung von Besoldungsverhandlungen unterbreitet werden soll. Gleichzeitig wurde beschlossen, diese Aktion nach Möglichkeit in gemeinsamer Front mit der Beamtenschaft durchzuführen.

Letzte Sunthbruch-Meldungen und Telegramme

• vom 24. Oktober 1923.

8 kommunistische Abgeordnete inhaft.

• **Berlin.** (Funknachricht.) Von den 82 bisherigen kommunistischen Reichstagsabgeordneten befinden sich nach Blättermeldungen 8 in Haft. 5 sind immum als Mitglieder des auswärtigen Ausschusses. Die Behauptung, daß Massenerhaftungen vorgenommen seien, ist unrichtig. Haftbefehle sind vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik erlassen worden gegen Ruth Fischer, Grönowicz, Schölem, Florin und Iwan Rab. Außerdem schweben noch einige Haftbefehle aus anderen Gründen.

Internierung des Erbsgermüderer in Ungarn.

• **Budapest.** Der Erbsgermüderer Förster Schula befindet sich noch immer in polizeilichem Gewahrsam, obwohl es schon entschieden ist, daß er aus Ungarn ausgewiesen ist und abgeschoben werden wird. Diermit hat es jedoch seine Schwierigkeiten, da keines der Nachbarländer geneigt ist, den Mörder aufzunehmen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als ihn in Salag Gzerkoc zu internieren.

Ein Komplott gegen Kemal Pascha gescheitert.

• **Konstantinopel.** (Funknachricht.) Türkischen Militär zufolge soll ein Komplott von 6 Armenten zum Zweck der Ermordung des Präsidenten der Republik Kemal Pascha entwirrt worden sein. Die Armenten seien aus Athen gekommen und bereits verhaftet. Von der Polizei wird die Richtigkeit dieser Meldung in Abrede gestellt, die Blätter bleiben jedoch dabei, daß sie wahr sei.

Ueber die französische Zoll- und Handelspolitik.

• **Paris.** (Funknachricht.) In der gestrigen Sitzung des Kongresses der französischen Außenhandelsräte in Lyon sprach sich Ministerialdirektor Serreau über die französische Zoll- und Handelspolitik aus. Er erklärte unter anderem, während die meisten Länder im Begriff seien, neue Tarife aufzustellen, wolle Frankreich den Versuch machen, auf Grund seines noch unvollkommenen Zolltarifs von 1892 zu verhandeln. Vor 1919 habe Frankreich schon die Meistbegünstigung angenommen und um nicht bei seiner Ausfuhr auf schutzdänerische Waren zu stehen, habe es einen besonders dehnungsfähigen Tarif gehabt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Kongresses wurde seitens der Außenhandelsräte Hirsch eine Resolution vorgelegt in der der baldige Abschluß eines Modus vivendi mit Deutschland auf Grund des Geistes von 1919 gefordert wird. Die Resolution verlangt, daß dieser Modus vivendi nur von beschränkter Dauer sei, damit Frankreich und Deutschland in der Zwischenzeit die weiteren Grundlagen für ein langfristiges Abkommen suchen könnten.

Die Bildung eines Verbandes aller Stahlindustriellen abgelehnt.

• **Paris.** (Funknachricht.) Chicago Tribune meldet aus London, man plane die Bildung eines Verbandes aller Stahlindustriellen Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands und Luxemburgs.

Zustverbindung zwischen Paris und Angora.

• **Paris.** (Funknachricht.) Havas berichtet aus Konstantinopel, der Präsident der französischen Republik Doumergue und der Präsident der türkischen Regierung Mustapha Kemal Pascha haben sich anlässlich der zwischen der Türkei und der französisch-italienischen Luftverkehrs-gesellschaft erzielten Einigung in einem Briefwechsel beglückwünscht die Luftverbindung zwischen Paris und Angora eingerichtet und die beiderseitigen Beziehungen gestärkt zu haben.

Eine Erklärung des französischen Kriegsministeriums.

• **Paris.** In einer Meldung, daß das Offizierskorps der Pariser Garnison eine Versammlung einberufen hat, um zu der Frage einer Gehaltserhöhung Stellung zu nehmen, wird mitgeteilt, daß die Nachricht schon von vornherein mit großem Mißtrauen aufgenommen wurde, denn dies hätte einen schweren Verstoß gegen die militärische Disziplin bedeutet. Das Kriegsministerium veröffentlicht jetzt eine Mitteilung, in der es heißt, daß wohl eine gedruckte Einladung an die Offiziere gerichtet worden sei, daß aber eine derartige Versammlung niemals hätte stattfinden können, da kein Offizier einer solchen Einladung gefolgt wäre.

Große Unruhen in Brasilien.

• **New York.** (Durch Funknachricht.) Nach einer Meldung aus Buenos Aires sprechen dort aus verschiedenen brasilianischen Orten eingelaufene Nachrichten von großen Unruhen in ganz Brasilien. Die politische Lage sei wieder ernst.

Präsident Coolidge für seine Wiederwahl.

• **Washington.** (Funknachricht.) In einer Wahlrede richtete Coolidge einen letzten Appell an das amerikanische Volk, ihn wiederzuwählen. Die gegenwärtige Regierung habe eine Aera des Wohlstandes gebracht, der mehr als ein durchschnittlicher sei. Coolidge sprach sich für die Verneuerung der Transportmittel aus. Mit Bezug auf die äußeren Angelegenheiten versprach Coolidge Zusammenarbeit mit den anderen Nationen im Interesse des Friedens, sofern dadurch die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten nicht berührt werde. Er erklärte sich gegen die Annahme der Kriegsschulden der Vereinigten Staaten und gegen den Einseitigkeit der Vereinigten Staaten in den Völkerbund.

Mein Stadtgeschäft ist am Jahrmarkts-Sonntag, den 26. Oktober, von vormittag 10 Uhr bis nachmittag 6 Uhr geöffnet.

Richard Möbius, Hartha.

Gasthof Boritz.
Zu der nächsten Sonntag stattfindenden
Einweihung
unseres vergrößerten und renovierten Saales, verbunden mit feinem Ball, laden ergebenst ein.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Emil Steudte und Frau.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 26. Oktober
feiner Kirmesball
Anfang 5 Uhr.
Montag, den 27. Oktober
großes Extra-Konzert
ausgeführt von der Orchesterkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. D. im m l e r.

Anschließend **feiner Ball.**
Anfang 7 Uhr.
Ergabenst ladet ein **Alfred Wickmann.**

Gasthof Mehltheuer.
Sonntag, den 26. Oktober
Kirmesfeier mit feinem Ball
Anfang 5 Uhr.
Montag, den 27. Oktober
großes Extra-Konzert
gespielt von 20 Mann der ehem. Gardebatteriekapelle zu Dresden, Leitung Obermusikmeister Stod.

Anfang 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Hermann Rindler.**

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 26. Oktober
grosses Konzert
ausgeführt von der gesamten Großenhainer Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektor **Gläser.**

Nachdem **feiner Ball.**
Ergabenst ladet ein **Max Hensch.**
Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 26. Oktober
Auftritt der beliebten
Sturmfels humorist. Sänger
Elite-Vereinsgesellschaft mit neuem Schlagerprogramm. — Anfang 8 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuche laden freundlichst
F. Kunze und Sturmfels-Sänger.

Gasthof Nagewitz.
Sonntag, 26. Oktober, zur Kirmes, von 4 Uhr an
feiner Ball.
Ergabenst ladet ein **Max Kobisch.**

Reichshof Zeithain.
Sonntag, 26. Oktober, von abends 6 Uhr an
flotter Tanzabend
veranstaltet vom Wohltätigkeitsverein Zeithain.
Um gütigen Zuspruch bittet der Gesamtvorstand.

Gesellschaft „Fidelitas“.
Am Sonntag, den 26. Oktober 1924, von abends 8 Uhr an, veranstalten wir im Gasthof Mergendorf ein
Tanzkränzchen.
Musik wird gespielt durch die bekannte Dresdner Kapelle.
Wie laden hierzu unsere Mitglieder nebst w. Angehörigen, wie auch sonst geladene Gäste herzlich ein. Freunde und Gönner unseres Vereins sind gleichfalls herzlich willkommen. Der Gesamtvorstand.

Männergesangsverein m. gem. Chor „Sangeslust“ Merzdorf.
Zur Jubelfeier anlässlich unseres
25 jährigen Bestehens
Sonntag, 26. Oktober 24, abends 6 Uhr im Gasthof Merzdorf
Konzert des Orchesters.
Sonntag, den 26. Oktober 24, abends 7 Uhr findet für die Festteilnehmer ein **Kommerk** statt.
*Dazu ladet freundlichst ein der Gesamtvorstand.

Für die vielen liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch reichen Blumenschmuck und Geldspenden, sowie für die tröstenden Worte am Grabe, die uns beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Mannes und Vaters, des Malers
Max Wartenberg
anteil geworden sind, ist es uns Verzugsbedürfnis, allen Freunden, Nachbarn u. Verwandten unsern herzl. Dank auszusprechen.
Gr 5 b a, 24. 10. 24.
In tiefstem Schmerz die trauernde Witwe nebst Angehörigen.

Nachdem es Gott in seinem unerforschlichen Ratsschluss gefallen hat, unsern teuren unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Bruno Lindner
so plötzlich und unerwartet aus der Heiligkeit in die Ewigkeit abzurufen, drängt es uns, allen denen, welche uns durch ihre liebevollen Beweise inniger Teilnahme, durch Wort, Schrift und überaus reichen Blumenschmuck, sowie durch ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte zu trösten suchten, nur hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
S e y d a, 28. Oktober 1924.
Familie W. Lindner und Familie C. Lindner.

Am 19. d. M. verschied unser lieber Jugendfreund
Bruno Lindner
im blühenden Alter von 24 Jahren. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und lieben Kollegen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Jugendverein „Froh Sinn“ Seyda u. Umg.

Vereinsnachrichten
Eisenbahn-Beamten-Verein. Sonntag, 25. Okt., 8 Uhr abends Versammlung Rest. Schlachthof.
Maunier- und Terrarien-Verein. Sonntag, 25. Okt., Versammlung im „Goldnen Löwen“
Wich. Tagesordn. Erscheinen, aller erw. Gäste wirt.

Vereinigte Militärvereine
von Riesa, Poppitz-Mergendorf und Pausitz.
Die Kameraden werden gebeten, an der Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 4 Uhr im Hotel Stern stattfindenden **Vannerweih** mit Konzert und Ball des Evangelisch-nationalen Arbeitervereins sich recht zahlreich zu beteiligen. Festanang.

Geselligkeitsverein Mautitz u. Umgeg.
Sonntag, den 26. Oktober
Unterhaltungs-Abend
im Gasthof Mautitz.
Anfang 7/8 Uhr. Der Vorstand.

Gasthof Wülfnitz.
Sonntag, den 26. Oktober
großes Mostfest mit starkbesetzter Ballmusik.
Szerliche Dekoration. Feinste Beleuchtung.
Um zahlreichen Zuspruch bitten
Friedrich Ebert und Frau.

Zu Kirmesfesten
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Weiß-, Rot- und süß-Weinen
sowie
Qualitäts-Likören
Richard Liebscher
Riesa, Elbstraße 2 — Fernsprecher 694.

Oldenburgische landwirtschaftliche Viehzentrale
G. m. b. H.
eigene Viehverwaltung der Landwirte Oldenburgs
Landbund-Organisation.
Wir sind wieder mit einer Auswahl von
60 Stück
bester Oldenburger-, Westermarischer- und Teveländer
Kühe und Kalben
hochtragend und mit Kälbern, sowie 12 Stück prima Herdbuchkälber bei Herrn **Paul Richter**, Riesa, sowie in **Döbeln**, Hotel Stadt Dresden, als auch in **Mühltrorf** (Vogtl.) Gasthaus zum Löwen, eingetroffen und stellen selbige preiswert zum Verkauf.
Anfragen und Bestellungen sind zu richten an **Herrn Paul Richter in Riesa**
Fernspr. Riesa 179 — Döbeln 312 — Mühltrorf 29.

Speisekartoffeln-Verkauf.
Handausgewählte weiße Speisekartoffeln verkauft zu **2,75 M. pro Zentner**
G. Moritz Förster.

Restaurant Elbterrasse
Guter preiswerter Mittagstisch
Gasthof Radewitz.
Sonntag, den 26. Oktober
feine Ballmusik
wozu freundlichst einladet
W. Bieleke.

Gasthof Lichtensee.
Sonntag, den 26. Oktober abends 7 Uhr
Theater-Abend mit Ball
ausgef. v. Unterzeichneten, **Neuerweh Lichtensee.**

Gasthof Grödel.
Sonntag, den 26. Oktober von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik

Gasthaus Grubnitz.
Sonntag, den 26. Oktober, zum Kirchweihfest, laden zu **Kaffee u. Kuchen** ganz ergebenst ein
O. Schaaf u. Frau.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 26. Oktober abends 6 Uhr
Herbstbergvögeln
d. Spiel- u. Sportabteilung **Boberien**, wozu freundlichst einladet die Sportabteilung.

Gasthof Bagra.
Sonntag, den 26. Oktober
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Leutenitz.
Morgen Sonntag
Musikerkränzchen.
Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.
Sonntag, d. 25. Oktober
Vergnügen der A.L.A.R.
Beste mehrreichte

Speisekartoffeln
morgen eintreffend, empf.
Tel. 285. R. Schmelle.

Bücklinge.
Heute sind 400 Kisten frisch eingetroffen und empfiehlt billigst

H. Gruhle
Bismarckstr. 35a

In bekannter Auswahl und Qualität

- Fruchtweine von 0.40 M. an per Liter
- Fruchtschaumweine von 1.10 M. an per Flasche
- Fertige Bowien von 0.60 M. an per Liter
- Weißweine von 1.— M. an per Flasche
- Deutsche Rotweine von 1.50 M. an per Flasche
- Bordeaux von 3.— M. an per Flasche
- Echte Schaumweine von 2.50 M. an per Flasche
- Spirituosen von 1.90 M. an per Liter

Freie Anfuhr! — Fachmännische Bedienung!

Für niedrige Preise reelle Qualitäten, da Zwischenhandel ausgeschaltet!

Verlangen Sie den Besuch unseres Reisenden oder kommen Sie zur Probe und Auswahl zu uns
ans Faß!

Unser Lager umfaßt 200 000 Liter.

Adolf Berner, Wein- und Schaumweinkellerer, Lichtensee
Fernruf Gröditz 22.

Eine Division nach Frankreich zurückgeführt.

Berlin. Die „B. Z.“ meldet aus Paris: Die 38. Division aus Mainz verlässt, ist, nachdem nunmehr die Stadt Mannheim, Karlsruhe, Remscheid, Wobwinkel und Limburg, sowie die Häfen von Ermerich und Wesel geräumt worden sind, die 40. Division, die am Rhein stand, nach Frankreich zurückgezogen. Sie wird ersetzt durch die 38. Division, die aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen wird.

Die jetzt erfolgte Räumung eines Teils des Ruhrgebiets wird in der Öffentlichkeit zum Teil als völlig ungenügend angesehen, weil die aus dem geräumten Gebiet zurückgezogenen Truppen noch in dem übrigen besetzten Gebiet verbleiben, anstatt sofort nach Frankreich abgeführt zu werden, und man glaubt daraus zu folgern, dass eine wirkliche Entlastung in den Besatzungsländern nicht eintritt. Diese Auffassung ist, wie wir von unternichteter Stelle hören, nicht zutreffend. Allerdings müssen die abziehenden französischen Truppen zunächst irgendwo untergebracht werden, die 38. Division wird nach dem Rheinland überführt, dafür aber die 40. Division nach Frankreich.

Danktelegramme aus den befreiten Gebieten.

Karlsruhe. Auf das Telegramm des Reichskanzlers anlässlich der Räumung der badischen Häfen Karlsruhe und Mannheim hat Staatspräsident Dr. Köhler den Dank des Bundes in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht:

Für die aufrichtigen Glückwünsche namens der Reichsregierung danke ich Ihnen herzlich. Die nunmehr befreiten Landesteile werden stets dankbar der wirksamen Unterstützung des Reiches gedenken und durch verdoppelte Anstrengungen die Schäden der Besetzung zu überwinden trachten.

Das Glückwunschtelegramm des Reichsministers für die besetzten Gebiete wurde mit folgendem Telegramm beantwortet:

Herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche. Möge Ihre Hoffnung auf ein wirtschaftliches Aufblühen der befreiten Landesteile sich erfüllen.

Karlsruhe. Staatspräsident Dr. Köhler hat dem Reichspräsidenten für das Begrüßungstelegramm aus Anlass der Räumung der badischen Gebiete durch nachstehendes Telegramm gedankt:

Hocherfreut über die warmen Worte des Dankes und der Anerkennung der Haltung der badischen Bevölkerung während der Besetzung danke ich namens Regierung und Volk für die freundlichen Glückwünsche. In Baden, das nach wie vor stets treu zum Volksganzen steht, wird die tatkräftige Unterstützung des Reiches in schweren Tagen unvergessen sein.

Dortmund. Der Oberbürgermeister Dr. Eichhoff hat an den Reichskanzler und den Reichsminister für die besetzten Gebiete nachstehendes Danktelegramm geschickt:

Reichskanzler Marx, Berlin. Die Stadt- und Landfreie Dortmund-Börde danken Ihnen, Herr Reichskanzler, von Herzen für Ihre lebenswichtigen Glückwünsche

zur Befreiung von fremder Besetzung und für die Erfolge, die die Reichsregierung in heißem Ringen zu unseren Gunsten erzielt hat. Ihre wohlwollende Anerkennung des von unserer Bevölkerung in schwerer Zeit geleisteten wird uns ein neuer Ansporn sein, alle Kraft einzusetzen für die Heilung der unseren Besten geschlagenen Wunden und für einen neuen Aufstieg unserer geliebten Heimat zum Eden unseres ganzen Vaterlandes.

Oberbürgermeister Eichhoff. Reichsminister Dr. Goelle, Berlin. Die Stadt- und Landfreie Dortmund-Börde danken herzlich für Ihre lebenswichtigen Glückwünsche zur Befreiung von fremder Besetzung und für die Sorge, mit der das Ministerium für die besetzten Gebiete stets bemüht gewesen ist, unter schwerem Schicksal zu mildern.

Oberbürgermeister Eichhoff.

Der Verzehr des Vermögens.

M. Der einzelne, der seine Sparanhäufungen abgab oder seine Wertpapiere verkaufte, um mit dem Erlös seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, wußte, daß er sein Vermögen verzehre. All die Jahre hindurch seit Beendigung der Feindseligkeiten (und schon einige Zeit vorher) ohne hat das deutsche Volk von seinem Vermögen verzehrt, ohne es zu wissen. Allerdings haben gewisse Teile des deutschen Volkes das Vermögen anderer verzehrt, ohne sich über die juristische Beschaffenheit der Unternehmung schuldig zu machen. Der Vorhang, hinter welchem sich der Vermögensverzehr abspielte, war die Geldwertverwertung; die volle Höhe des Verlustes beginnen wir erst jetzt nach der Stabilisierung der Währung zu erkennen.

Alle gewissenhaften Volkswirte haben, — seitdem der große Vermögensverzehr in Deutschland offenbar wurde, — danach gestrebt, den Unterhalt unseres Volkes wieder ausschließlich aus laufenden Einkünften zu decken. Der erste Schritt zur Erreichung dieses Zieles war der, daß man weitgehende Ausnahmen vom achtstündigen Arbeitstag schuf. Der finanzpolitisch notwendig verschärfte Steuerdruck hatte volkswirtschaftlich — neben vielen Schäden — auch die günstige Folge, daß die wirtschaftlichen Unternehmungen die ungenutzten großartigen Kalkulationsmethoden der Kriegs- und Inflationszeit aufgaben und zu genauer Berechnung zurückkehrten. Nach jahrelanger Pause kamen auch wieder technische Fortschritt und kaufmännische Gewissenhaftigkeit zur Geltung. Die technisch und moralisch rückständigen gingen wenigstens zum Teil zu Grunde. Sobald sich aber in Deutschland der obensticherte Wandel der Dinge zu vollziehen begann, drangen die alliierten Staaten darauf, daß die deutschen Reparationsverpflichtungen in feste Formeln durch Eingriffe von außen gestört. Der Vermögensverzehr hat in Deutschland noch nicht aufgehört; noch immer übersteigt, — volkswirtschaftlich gesehen, — der Verbrauch das Einkommen. Es gehört nicht nur genaue Kenntnis der einschlägigen Fragen, sondern auch eine gewisse innere und äußere Freiheit gegenüber den Schlagworten des Tages und gegenüber den populären

Vorderungen der Masse dazu, um den reinigen Weg der notwendigen Reformen unbehindert zu verfolgen. Wenn im neuen Reichstag nicht eine Gruppe unabhängiger nationaler Männer ohne anglische Rücksicht auf die Meinung der Massen und auch auf eine spätere etwaige Wiederwahl in das Reichsparlament einzieht, wird es nicht möglich sein, dem bereits weit fortgeschrittenen Vermögensverzehr in Deutschland endgültig Halt zu bieten.

Ist es nun aber für die Vermögenslosen und für die Notleidenden nicht ziemlich gleichgültig, wenn der Vermögensverzehr andauert, sofern nur für eine weitere Spanne Zeit eine Katastrophe vermieden werden kann? Diese Ansicht hat während der letzten Jahre die deutsche Wirtschaftspolitik gesteuert und die Krise auf ihre gegenwärtige Höhe gesteigert. Allerdings ist es für die Volksgemeinschaft ziemlich gleichgültig, ob noch ein paar tausend Deutsche das Schicksal derer teilen, die von den Kriegereignissen entlassen worden sind. Nicht gleichgültig ist es jedoch für die Volksgemeinschaft und besonders für die Entlassenen und die Mangel Leidenden, wenn mit dem Vermögen, — das Einzelnen gehört, — gleichzeitig das wirtschaftliche Kapital, — das Allen den Lebensunterhalt schafft, — zerstört wird.

Dr. Croll.

Handflug des „B. N. 3“ über Amerika.

Los Angeles. Marineminister Fishour teilte dem Bürgermeister von Los Angeles telegraphisch mit, daß „B. N. 3“ seine Vaterstadt demnächst besuchen würde. Es dürfte daher vorzuziehen sein, daß der Handflug über die Vereinigten Staaten absolviert soll.

Die Luftschiffhalle in Friedrichshafen muß erhalten bleiben.

Das Verlangen der Franzosen, daß die Luftschiffhalle in Friedrichshafen zerstört werde, gründet sich auf den Artikel 202 des Versailler Vertrages, der die Auslieferung des deutschen Luftschiffmaterials und auch der Luftschiffhallen vorah. Dieser Artikel ist, wie die Vorkonferenz in einer Note vom 14. April 1922 anerkannt hat, von Deutschland vollständig erfüllt worden. Die Forderung der Zerstörung der Halle in Friedrichshafen wurde damals von der Vorkonferenz ausgesagt, um den Bau des für Amerika bestimmten Zeppelin-Luftschiffes zu ermöglichen. Aber endgültig verzichtet hat die Vorkonferenz nicht auf die Zerstörung der Halle, die Erledigung dieser Frage wurde vielmehr nur auf einen späteren Zeitpunkt verschoben und dem Interalliierten Luftschiffahrt-Garantiekomitee übertragen. Dieses Komitee sollte auch über die Anlagen bestimmen, die für den internationalen Zivil-Luftverkehr erhalten bleiben sollen. Die Vorkonferenz hat also selber damals die Empfindung gehabt, daß der zivile Luftschiffahrtverkehr die Erhaltung von solchen Anlagen in Deutschland erfordern würde. In der Zwischenzeit hat eine große Anzahl von Ländern ihr Interesse für die Flugentwicklung des Großluftschiffbaues für Verkehrszwecke zur Schaffung von Luftschiffverbindungen zwischen den Erdteilen kundgegeben.

Sächsischer Militärverein I Riesa.

Sonntag, den 2. November d. J.

50 jähriges Fahnenjubiläum

und 66. Stiftungsfest

im Hotel zum „Stern“

bestehend in großem Orchester-Chorkonzert und Balletaufführung mit anschließendem Ball. Leitung: Herr Obermusikdirektor G. Otto und Organist A. Gollt. — Gänge durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. — Eintritt 4 Uhr. Beginn 5 Uhr.

Deutscher Abend

Sonnabend, den 25. Oktober 1924

8 Uhr abends im „Stern“-Saal.

Musikalische Darbietungen.

Lichtbildervortrag des Herrn Kapitänleutnant v. Müde:

„Euden-Avesha-Fahrten“.

Saaleinlaß 7 Uhr. Vorverkauf: Buchhandlung Hoffmann.

Völlig-Sozialer Bloß Sachsen

Ordnungs- Riesa und Uma.

Das Beste vom Besten!

- Thamsa-Margarine wie gute Butter 1 Pfund-Würfel nur 90 ♂
- Die feinste T. G. Nussbutter 1 Pfund-Würfel nur 70 ♂
- Die gute Hakala-Margarine 1 Pfund-Würfel nur 63 ♂
- Stets frisch gebr. Kaffees 1/2 Pfund 70 ♂, 80 ♂, 90 ♂, 100 ♂, 110 ♂

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs, Hauptstraße 54.

Ein selten günstiges Angebot in

Herren-Anzug-, Paletot- und Kostüm-Stoffen!



Anzugstoffe

Volkstümlich niedrige Preise für allerbeste Ware!

Wir erstanden einen großen Posten edelster deutscher Ware.

Zu diesen Preisen ist auch bei ganz wenig Geld eine Verbesserung der Kleidung möglich.

- Posten 1 Darunter kräftige Cheviot-Anzugstoffe — 150 cm breit — ganz reine Wolle nur M. 12⁵⁰
- Posten 2 Darunter edelste Kammgarne für solide und beste Zwecke M. 16.50, M. 15⁰⁰
- Posten 3 Paletotstoffe für Herren und Damen mit schöner, kariertter Abseite M. 16⁰⁰

Für Kostüme und Anzüge

- Blau-weiß gestreift Kammgarn nur M. 10.—
- Homespun, feine Ware nur M. 11.—

Herren-Oberhemden

feinster Zephir, mit 1 weichen und 1 steifen Kragen nur M. 7.80.

Kragen, Krawatten — das Neueste! Strümpfe — Handschuhe Nachthemden.



Ecke Wettiner- und Carolastraße.

So finden 4. St. Erwägungen über die Einwirkung von Luftschiffen zwischen Nordamerika und Europa, zwischen Südamerika und Spanien, zwischen England und Indien und Australien statt, und nach der glücklichen Ueberfahrt des „S. M. 8“ ist die Möglichkeit nähergerückt, daß diese Pläne sich verwirklichen lassen. Der große Fernverkehr mit Luftschiffen kann also einer großen Entwicklung entgegensehen. Bei dieser Sachlage wird es wohl, von Frankreich abgesehen, nirgends in der Welt begriffen werden, daß Deutschland, das so Hervorragendes auf diesem Gebiet geleistet hat, auf Grund des unter ganz anderen Verhältnissen zustande gekommenen Vertrages von Versailles an der weiteren Entwicklung des Luftschiffbaues gehindert werden soll. Die Luftschiffbaue in Friedrichshafen kann von der größten Bedeutung für den Luftschiffbau sein, deshalb würde es sinnlos sein, diese Halle zerstören zu müssen, weil einmal unter ganz anderen Verhältnissen dort Luftschiffe für kriegerische Zwecke gebaut worden sind, an die heute gar nicht mehr gedacht wird.

Amerika und die Zeppelin-Werke.

• New York. Im Weißen Hause in Washington wurde amtlich erklärt, daß die amerikanische Regierung sich in die Auseinandersetzungen der europäischen Regierungen über das Schicksal der Zeppelin-Werke in Friedrichshafen nicht einmischen gedenke. Die Entscheidung sei weiter eine Angelegenheit, die lediglich die Signatarmächte des Versailles-Vertrages angehe. Amerika sei daher außerstande, irgend welche offiziellen Schritte in diesem Zusammenhang zu unternehmen.

Die Duisburger Besatzungsbehörde gegen Dr. Jarres.

Berlin, 24. Oktober. Wie wir schon von bestunterrichteter Seite erfahren, ist bei den Berliner amtlichen Stellen der Besatzung einengangs, daß die belgische Besatzungsbehörde in Duisburg es abgelehnt hat, auf seinen Posten als Oberbürgermeister der Stadt Duisburg zurückzutreten. In den Berliner Regierungskreisen ist man hierüber außerordentlich überrascht, da man bisher angenommen hatte, daß der Wiedererlangung des Herrn Dr. Jarres keine Schwierigkeiten bereiten würden. Im übrigen aber stellt nach Auffassung der Reichsregierung die Maßnahme der belgischen Besatzungsbehörde eine Verletzung der Londoner Vereinbarungen und des Sachverständigen-Gutachtens dar, die ausdrücklich die Wiederherstellung der vollen Verwaltungsfreiheit Deutschlands in den besetzten Gebieten vorsehen. Wie wir hören, wird die Reichsregierung Veranlassung nehmen, bei der belgischen Regierung Einspruch zu erheben und die Wiederzulassung des Ministers Dr. Jarres zur Leitung der Duisburger Stadtverwaltung zu fordern.

Reichsminister Dr. Jarres wird voraussichtlich auf Wunsch der Reichsregierung sein Amt als Innenminister beibehalten, zumal sein Ausscheiden nur für den Fall vorgesehen war, daß er als Oberbürgermeister nach Duisburg zurückkehren könnte.

Beking befehlt.

Beking. (Funknachricht.) General Fong Ou Siana, der gestern abend in aller Ruhe und unerwartet Beking befehlt hat, befehlt die vollständige Kontrolle der Hauptstadt. Alle Verbindungen sind abgebrochen, die Stadttore geschlossen. Fong Ou Siana ließ eine Proklamation anhängen, nach welcher er seinen Krieg führen will, der das Land ruiniere und den Verlust der vielen Menschenleben verursache. Er hat eine Konferenz zwischen der Regierung und der Gegenpartei einberufen, um dem Kriege Einhalt zu tun. Seine Truppen liegen als Garnison in Beking um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Ausländer zu schützen.

Paris. (Funknachricht.) Chicago Tribune meldet aus Tientsin, daß die 11. Division der nationalen Armee unter dem General Fong Ou Siana, dem sogenannten christlichen General in Beking, revoltiert und die Stadttore befehlt habe. Die Stadt sei vollkommen isoliert.

Tokio. (Funknachricht.) Nach einer Meldung der Agentur Reuters aus Tientsin ist Tsao Kun, Präsident von China, mit unbekanntem Ziel aus Beking geflohen.

Die Rückgabe der Staatsforsten an die Länderregierungen

Ist nunmehr durch die Koblenzer Verhandlungen endgültig abgeschlossen worden. Die zwischen beiden Abordnungen in Koblenz geschlossenen Verträge und Abmachungen bestimmen, daß die Staatsforstverwaltungen für die Freigabe des von den Alliierten durch Verkauf (insbesondere nach der Zeit des passiven Widerstandes) veräußerten und noch vorhandenen Holzes demnachst vom Reich entschädigt werden, und daß ferner das Reich sowie die Polizeistellen durch bestimmte Summen aus der Wälderfasse durch Ueberlassung der unerledigten Holzgeldschulden bestimmte Entschädigungen finden. Das stehende Holz, sogenannte Ergänzungshölzer (Coupes supplémentaires) fällt unbelastet in die Hände der Staatsforstverwaltungen zurück. Ueber das sonst veräußerte noch stehende Holz sind besondere Vereinbarungen getroffen worden, wobei die forstwirtschaftlichen Belange wie auch die Ansprüche der Käufer berücksichtigt werden. Das liegende Holz aller Arten, das veräußert ist, wird zur Absicht festgelegt werden, soweit sich die Käufer durch ordnungsmäßige Holzabfuhr eine Ausweisung können, die der alliierten Forstverwaltung vor dem 21. Oktober oder deutsche Forstbehörden nach diesem Zeitpunkt ausgestellt haben. Damit hat die Konferenz in Koblenz im Rahmen ihres Aufgabekreises auch diese schwierige Frage einer nach Möglichkeit befriedigenden Lösung zugeführt.

Lohnverhandlungen für die Betriebs- und Verwaltungsarbeiter des Reiches

fanden am Mittwoch im Reichsfinanzministerium statt. Die Organisation begründete die Forderung einer Lohnsteigerung mit dem Hinweis auf die gesteigerten Lebenshaltungskosten und die in der Privatindustrie vorhandenen höheren Lohnsätze. Auch die Regierung mußte, wie der „Vorwärts“ berichtet, zugeben, daß tatsächlich eine Preissteigerung eingetreten ist und die Löhne in der Privatindustrie teilweise höher liegen. Trotzdem sei aber der gegenwärtige Moment nicht geeignet, Lohnsteigerungen einzutreten zu lassen, weil sonst die Gefahr einer Inflation herbeigeführt würde. Die Regierung gab weiter zu erkennen, daß sie bereit sei, in etwa vierzehn Tagen, nachdem eine genaue Uebersicht über die gegenwärtige Wirtschaftslage und den Stand der Löhne in der Privatindustrie vorhanden sei, in weitere Verhandlungen mit den Organisationen einzutreten. Die Vertreter der Arbeitnehmer wandten sich mit aller Schärfe gegen diese Aufschübe der Regierung, ohne jedoch bei den Regierungsvertretern einen Erfolg zu haben. Schließlich mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden. Die Vertreter der Arbeitnehmer haben sich vorbehalten, den von der Regierung angegebenen Termin gegebenenfalls wahrzunehmen.

Das Ergebnis der norwegischen Stortingswahlen.

• Christiania. Der Ausgang der Stortingswahlen läßt sich wie folgt beurteilen: Die Konservativen vereint mit den Moderaten haben 54 Mandate erreicht, gegen früher also 8 verloren. Die Bauernpartei hat 28 Mandate bekommen, gegen früher 6 gewonnen. Die gemäßigte Linke erhält 33 Mandate, also 4 verloren. Die radikale Volkspartei gewann 2 Mandate. Die Sozialdemokraten haben 9 Mandate bekommen. Die Arbeiterpartei 23 Mandate, die Kommunisten 6 Mandate, die drei letzten Parteien haben zusammen 1 Mandat gewonnen. Die bürgerlichen Parteien sind demnach um 77 Mandate gegen 73, die auf die anderen Parteien entfallen, in der Mehrheit. Da aber alle Mitglieder der Bauernpartei in allen Punkten mit den Konservativen zusammengehen, kann man nicht sagen, daß die Wahl die politische Lage geklärt habe. Daß sie eine Regierungskrise bedeute, ist zweifellos. Als neuer Regierungsführer werden Abraham Berger (konservativ) oder der Führer der Bauernpartei Johann Melvovs genannt. Der Führer der Kommunisten Schefvo ist mit Wang gefallen.

Englische Wahlsorgen.

In England ist die Wahlkluft auf der ganzen Linie entbrannt. Die Neben die Führer bewegen sich bereits überall in Uebertreibungen und propagandistischen Behauptungen, wie sie eben nur während des Krieges und vor der Wahl üblich sind. Im allgemeinen macht sich eine Scheidung der Wähler in der Richtung „Die sozialistische — die bürgerliche“ geltend. Jedoch tritt überall das Bestreben hervor, eine Koalitionsregierung möglichst hintan zu halten. Man wünscht Klarheit und Verantwortlichkeit der zur Herrschaft bestimmten Gruppe. So sind verschiedentlich seitens der Liberalen Kandidaturen unterlassen worden, um eine klare Entscheidung zu ermöglichen. Als ein wenig erfreulicher aber leider im Zuge der Zeit liegender Fortschritt wird die Vermilderung des Wahlkampfes empfunden. Die Sprache der politischen Gegner nimmt mehr und mehr eine Färbung an, wie sie früher in England nicht üblich war. Selbst zu Versammlungssprengungen ist es bereits gekommen, und zwar haben sich Gruppen gewerkschaftlicher Radikaler und Versammlungssprenger gebildet, die diese Aufgabe als ein Geschäft ansehen und sich gegen Bezahlung zur Verabreichung schlagender Beweisgründe zur Verfügung stellen. Der Eintritt der zahlmäßig allerdings so gut wie bedeutungslosen Kommunisten in den Wahlkampf wird als eine der Hauptursachen für die sich herausstellenden Mißstände angesehen.

Die französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris. (Funknachricht.) Der Sonderberichterstatter der belgischen Telegraphenagentur in Paris meldet, die französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen hätten zum Abschluß eines Modus vivendi geführt. Frankreich erhalte eine Herabsetzung auf den neuen belgischen Zolltarif für etwa 20 Artikel. Außerdem seien die Unterhändler den vom belgischen Parlament bei der Diskussion des Handelsabkommens vertretenen Forderungen gesiegt. Belgien seinerseits erhalte Befreiung des Visasregimes, das Frankreich für seine Ein- und Ausfuhr gefordert habe, sowie Tarifänderungen für etwa 6 Artikel belgischer Herkunft. Das Abkommen werde am 10. November in Kraft treten. Die Unterzeichnung werde heute nachmittag im französischen Handelsministerium erfolgen.

Wegen Hochverrats und Waffendiebstahls verurteilt.

• Belgien. Vor dem vierten Strafgericht des Reichsgerichts hatten sich gestern wegen Hochverrats und schwerer Waffendiebstahls die Arbeiter Paul Görke, Karl Lentz, Franz Dohelt, Friedrich Schlus und der Buchbinder Ludwig Weis aus Tilsit zu verantworten. Bei dem Angeklagten Görke wurden anlässlich einer Hausdurchsuchung am 18. Februar dieses Jahres im Keller eingemauert eine große Anzahl Hand- und Schusswaffen, Munition und Ausstattungsgegenstände gefunden. Zum Teil stammen die Waffen aus einem Einbruch, den Görke und Lentz in der Nacht zum 7. November mit Nachschlüssel in ein Gebäude des Infanterie-Regiments 1 in Tilsit verübt haben. Weitere Waffen wurden durch Einbrüche in der Waffenmeisterei und auf dem Stützpunkt der Reichswehr erbeutet. Die Angeklagten Weis und Schlus sollen die Waffen zu Görke geschafft haben. Görke ist seit 1923 Mitglied der R. V. D. und trat beim Verbot der Partei zu einem Wanderverein über, der militärische Uebungen veranstaltete und öfters Einschüchtern absieht. Schlus war Vorsitzender des kommunikativen Erwerbslosenrates und stand ständig mit der Parteileitung der R. V. D. in Königsberg in Verbindung, an die auch 25 Bewehre abgegeben worden sein sollen. Schlus leugnet jetzt seine Zugehörigkeit zur R. V. D. und gibt an, einer rechtsstehenden Organisation anzugehören. Die anderen Angeklagten gehören der R. V. D. nicht an. Die Angeklagten bestritten den Waffendiebstahl und geben an, die Waffen von Unbekannten gekauft zu haben. Angeklagter Weis will die bei ihm gefundenen Waffen von Landwirten zur Reparatur erhalten haben. Er selbst sei Demokrat und habe sich nie mit umkämpften Plänen befaßt. Der Vertreter der Anklage beantragte für Görke vier Jahre Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe, für Lentz drei Jahre Zuchthaus und 800 Mark Geldstrafe, für Dohelt ein Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, für Schlus zwei Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, für Weis wegen unbefugten Waffenbesitzes ein Jahr Gefängnis.

Ueber Schulverhältnisse

beiderseits der deutschen und dänischen Grenze.

• Kopenhagen. Die informativsten Besprechungen über die Schulverhältnisse beiderseits der deutschen und dänischen Grenze, die am 14. Oktober begonnen haben, sind am 22. Oktober abgeschlossen worden. Sie wurden im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt und haben zur Klärung der Lage auf beiden Seiten wesentlich beigetragen. Insbesondere haben sie auch dazu geführt, daß die beiderseits an der Arbeit beteiligten Beamten die Möglichkeit zur persönlichen Aussprache fanden. Die Delegationen nahmen gegenseitig je ein Referat entgegen, das die für die Volksschule und die höhere Schule beiderseits der Grenze bestehenden rechtlichen und verwaltungsmäßigen Bestimmungen betraf. Zunächst wurden von dänischer Seite Referate über die Dänemark geltenden Bestimmungen getrennt für das Volksschulwesen und für das höhere Schulwesen unter besonderer Hervorhebung der für das Minderheitenschulwesen geltenden Bestimmungen vorgetragen. Darauf wurden die entsprechenden Referate von deutscher Seite erstattet. Danach wurden beiderseits die gehörten Referate eingehend erörtert. Diese Erörterungen betrafen eine große Reihe verschiedener für das Schulwesen nördlich und südlich der Grenze wesentlicher Themen, insbesondere die Frage der Abgrenzung der Minderheit, die Voraussetzungen für Errichtung öffentlicher und privater Minderheitsschulen, des Unterrichts in Minderheitsschulen, der Ausbildung des Lehrpersonals, der Ausbildung des Lehrpersonals.

inneren Leben und an der Verwaltung dieser Schulen, der Bekämpfung des höheren und mittleren Schulwesens einschließlich des Berechtigungswesens, der Lehrerfortbildung und Lehreranzustellung. Die Verhandlungen wurden in einem freundschaftlichen Geiste geführt und waren von dem Wunsch getragen, auf diesem für die beiden Nachbarländer so wichtigen Gebiete zu befriedigenden Verhältnissen zu gelangen. Die bei der Einleitung der Unterhaltung ausgedrückte Hoffnung, daß sie zu einer Entspannung auf dem Gebiete des Schulwesens in den Grenzgebieten beitragen möchte, ist durch den stattgefundenen Meinungsaustausch gestärkt worden und fand in der verständnisvollen Aussprache ihre Bestätigung. Die Fortsetzung in Berlin wurde in Aussicht genommen. Die Delegationen werden ihren Regierungen in diesem Sinne berichten.

• Gegen die Wohnungswirtschaft. In einer Entscheidung des Bezirksverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine im Regierungsbezirk Erfurt heißt es: Die Bearbeitung der Minderwertfrage, der gegenwärtig wichtigsten Frage des deutschen Wirtschaftslebens, im Aufwertungsausschuß des Reichstages erfüllt den gesamten deutschen Hausbesitz mit erster Bedorfnis, da diese Frage eng mit der Frage der Wohnungswirtschaft verbunden ist. Der Bezirksverband der Haus- und Grundbesitzervereine im Regierungsbezirk Erfurt mit seinen rund 10 000 Mitgliedern stellt am 10. 10. 24 in Nürnberg ein nur dann möglich, wenn die Häuser selbst aufgewertet werden durch die gefällige Gewährleistung eines Ertrages, der außer der Verzinsung, der öffentlichen Belebung und dem Ertrag der Auslagen auch eine Rente für den Hausbesitz enthält. Das Reichsmietengesetz mit seiner schematischen Drosselung des Ertrages muß daher aufgehoben werden. Eine notwendige Folge der Aufhebung des Reichsmietengesetzes aber ist die Möglichkeit der Freizügigkeit durch die Befreiung des Mieterwohnraumes, das den notwendigen Ausgleich zwischen Einkommen und Wohnraum und damit die Befreiung der Ursachen der heutigen Wohnungsnot verhindert. Die statistischen Feststellungen haben ergeben, daß gar keine wesentliche Wohnungsnot besteht, wenn nicht der Ausfall in der Verteilung der vorhandenen Wohnungen durch die Zwangswirtschaft zur Unmöglichkeit gemacht würde. Die schnelle Durchsührung der Aufhebung der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens in volstem Umfange ist daher die Grundlage der wichtigsten Forderungen des deutschen Volkes, nämlich die Lösung des Wohnungsproblems, der Aufwertungsfrage und der Erhaltung der Häuser als eines großen Teiles des deutschen Volkvermögens.

Politische Tagesübersicht.

Der Prozeß gegen Hermann verläuft. Der erste Prozeß gegen den früheren thüringischen sozialdemokratischen Minister Hermann, der als Berufungsinstanz vor dem Landgericht Weimar am heutigen Freitag stattfinden sollte, ist vertagt worden. Vermutlich wird erst im Dezember stattfinden, weil die Beweisaufnahme wiederholt werden muß und weitere Vorbereitungen zu treffen sind. Hermann war vom Schöffengericht Weimar in der ersten Instanz wegen falscher Beurkundung zu 1000 Mark Geldstrafe anstelle einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden. Der zweite Prozeß wegen angeblicher heimlicher Waffenkäufe Hermanns, der am 6. November in Weimar beginnt, wird durch die Vertagung des ersten Prozesses nicht berührt.

Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Donnerstag den am 12. Juli ds. J. abgeschlossenen Zusatzvertrag zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen, wonach beiden Teilen insbesondere einige Kollektivleistungen genährt werden. Außerdem erklärte sich der Reichsrat einverstanden mit einem Selbstentwurf, der die Zusammenfassung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes entsprechend dem Wunsche einiger außereuropäischer Länder anders als bisher regelt.

Ausländische Heere gegen Deutschland. Ein neues Beispiel für die systematische Heere, die von gewissen ausländischen Zeitungen gegen Deutschland betrieben wird, ist eine auch von Berliner Zeitungen weiterverbreitete Meldung der Pariser Militärzeitschrift „Globe Echo“, die besagt, daß am 6. September ein deutsches und russisches Geschwader in der Nähe der polnischen Rüste gemeinsame Uebungen abgehalten, und daß polnische Funkstationen den drahtlosen Verkehr der beiden Geschwader abgehört hätten. Wir sind in der Lage, demgegenüber festzustellen, daß weder gemeinsame Manöver der deutschen und russischen Flotte jemals stattgefunden haben, noch auch daß deutsche Seestreitkräfte in den letzten Monaten russische Kriegsschiffe gesichtet haben. Auch ein Hundstreich zwischen deutschen und russischen Kriegsschiffen hat niemals stattgefunden. Im übrigen mag darauf hingewiesen werden, daß am 6. September sämtliche deutschen Kriegsschiffe mit Ausnahme eines U-Bootes, das sich auf hoher See befand, in den Häfen lagen.

Wahlvorbereitung des bayerischen Bauernbundes. Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Hehr hat sich nach Berlin begeben, um sich im Verein mit der Fraktion des bayerischen Bauernbundes und deren Vorstand über die Stellungnahme zu den kommenden Reichstagswahlen und zur politischen Lage zu beraten.

Barler Gilbert von Herriot empfangen. Ministerpräsident Herriot hat gestern den Generalagenten für die Reparationszahlungen Barler Gilbert in Anwesenheit des französischen Finanzministers empfangen. Herriot hat später auch noch mit dem französischen Delegierten bei der Reparationskommission Barthou verhandelt.

Endgültige Rieberwertung des Kuffanbes in Afghanistan. Dem Regierungsrat ist es gelungen, den Kuffanbes in Afghanistan endgültig nieder zu werfen. Noch in letzter Zeit haben schwere Kämpfe mit den kuffanischen Kämpfern stattgefunden.

Doersch bei Herriot. Ministerpräsident Herriot empfing gestern den deutschen Botschafter von Doersch zu einer längeren Besprechung über die Durchführung des Dawes-Planes.

Professorenversammlung wegen Hitler. Eine von den Nationalsozialisten in Wien für Mittwoch abend einberufene Professorenversammlung wegen Ueberkennung der staatsbürgerlichen Rechte Hitlers nahm eine Entscheidung an, in der die Entziehung über das Vorgehen der österreichischen Regierung ausgebracht und von der Regierung gefordert wird, daß sie ebenfalls Hitler das Staatsbürgerrecht wieder zurückgibt. Darauf formierten sich die Versammlungsteilnehmer zu einem Zuge. Der Aufforderung der Polizei, ihre Schusswaffen einzulegen, leisteten sie Widerstand; sie gingen mit Schüssen auf die Polizisten los und entzogen ihnen mit Gewalt die verhafteten Personen. Es gelang der Polizei, die Demonstration zu gestreuen und die Ruhe wieder herzustellen.

W. S. G. Radtke
in allen Hauptstädten
der Welt, Kassel, Leipzig

Prozess Hoffmann und Genossen

(Fortsetzung des Berichtes von gestern.)

X Leipzig. Der Angeklagte Wegelin hat als Leiter der Jugendgruppe Leipziger Jungmänner herangebildet. Auch er wußte von dem Samtagsentwurf.
In Leipzig waren weiter tätig die Angeklagten Max Wegelin, der in Studententreffen war, Theodor Fritsch und Helmut Anders. Fritsch hat die in seinen Händen befindlichen Verpfändungscheine nach einer Rücksprache mit seinem Vater vernichtet. Fritsch hat bei seiner Verpfändung einen Vorbehalt gemacht, um sich gegen etwaige Folgen in der Zukunft zu sichern.
Den Beschluß der Samtagsabstimmung bildet die Vernehmung des Vorrednerskapitäns v. Abendroth, der am 1. August seinen Abschied genommen hat, um in Dresden für die D. G. und die oberdeutschen Freikorps tätig zu sein. Er erklärt, den Samtagsabend keine Bedeutung beigemessen zu haben, da er für die Vereinsmitglieder als Erziehungsmaßnahme seien sie ungenügend, als Werbemittel aber ausgezeichnet gewesen. Gegenüber den Behauptungen, daß die Angehörigen der D. G. nur Bandenstreiche seien, sollten diese das, was vom Staat noch übrig war, verteidigen, um so die Ausfahrten auf eine bessere Zukunft zu eröffnen. Der Vorredner verweist demgegenüber darauf, daß in den Samtagsabenden das Gegenteil sei. Hiermit tritt eine zweistündige Mittagspause ein.
In der Nachmittagsabstimmung des Prozesses gegen Hoffmann und Genossen wird zuerst der Angeklagte Greiner von Heblitz-Reulitz vernommen, der bestritt, mit der D. G. in Verbindung gestanden und den Samtagsentwurf gekannt zu haben. Angeklagter Rober, der beim oberdeutschen Selbstschutz Jugelführer gewesen ist, bemerkt auf Vorhalten des Vorsitzenden, daß ein Teil der Mitglieder des Selbstschutzes auch nach der Verklagung der D. G. zusammengeblieben habe, die Zentrale des Selbstschutzes habe weiter bestanden, weil die Nachrichten aus Polen ein Wiederaufleben des Aufstandes erwarten ließen. Die Samtagsabende der D. G. seien ihm bekannt geworden, er habe sich aber nicht dazu geäußert. Angeklagter Ehrentraut, der die Verpfändung in Berlin übernommen hatte, wo bis dahin keine Organisation bestand, sagt aus, die Samtagsabende er erhalten, mit dem Bemerkens, daß dazu noch endgültig Stellung zu nehmen sei. Rechtsanwältin Zueggel macht darauf aufmerksam, daß der ehemalige Reichswehrminister Koste selbst die Mitbestimmung als berechtigt anerkannt habe. Angeklagter Dieblich sagt aus, er habe seine Aufgabe als eine rein militärische angesehen, deshalb seien ihm auch die Samtagsabende nicht sympathisch gewesen, weil es ihm so vorgekommen sei, als ob man dann wieder zum Arbeiter- und Soldatenrat käme. Rechtsanwältin Dr. Sack fragt, wann die Vorredner seine, Wörberzentrale bestanden, warum dann die Regierung nach dem Eingreifen des Untersuchungsrichters in Offenburg am 12. September 1921 nicht den Scheiter von dem Geheimnis der D. G. gelüftet habe, worauf der Vorsitzende erwidert, daß die Vernehmung des Untersuchungsrichters Nieren. Angeklagter Stobwasser, der ebenfalls in Berlin tätig war, sagt, die Samtagsabende seien ihm nicht mitgeteilt worden. Angeklagter Werber sagt aus, er entsinne eine alten Soldatenfamilie, um Politik habe er sich nie gekümmert. Ehrhardt sei sein Vorgesetzter und sein Freund gewesen. Er sei ihm blindlings gefolgt. Der Vorsitzende teilt hierauf noch mit, er habe im Einvernehmen mit dem Oberreichsanwalt beschlossen, den Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Dr. Richter als Zeugen zu vernehmen, damit vor der Wesentlich-

Bezahlen Sie Ihre Inserate

! Ich bin Oberst's das laufende Publikum! Weiber das eine noch das andere. Die Herren Ihre Verträge tragen in Wahrheit die, die nicht ankommen; mit den Geschäften, die ihnen entgegen, bezahlen Sie die Gewinne, die Sie machen.

seit festgestellt werden könne, ob für ein hochverrücktes Unternehmen oder für das Bestehen einer Mörderzentrale. St. ein Beweis erbracht sei. Der Oberreichsanwalt hat den sächsischen Justizminister als Vorgesetzten des Untersuchungsrichters ersucht, diesen von seiner Schweigepflicht zu entbinden. Der Justizminister habe die Genehmigung nur insonderte erteilt, als durch die Aussagen Richters festgestellt worden soll, daß die Angeklagten die von Richter protokollierten Aussagen erstattet haben. Der Reichsanwalt verzichtet unter diesen Umständen auf die Vernehmung. Verteidiger Justizrat Dahn ist der Ansicht, daß in diesem Falle der Vorgesetzte des Untersuchungsrichters der Reichsjustizminister sei, und daß dieser die Genehmigung zu erteilen habe, nicht der sächsische Justizminister. Der Reichsanwalt widerspricht dem. Nach Ansicht der obersten Justizbehörde des Reichs sei der sächsische Justizminister der Vorgesetzte des Untersuchungsrichters. Die Verteidigung beharrt demgegenüber auf ihrem Standpunkt und bittet um eine Verhandlungspause, um über weitere Entwürfe beraten zu können. Es tritt eine viertelstündige Pause ein.
Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Rechtsanwältin Dr. Zueggel im Namen der Verteidigung, den Teil der Anklageschrift zu versehen, der sich auf die Punkte bezieht, über die Untersuchungsrichter Dr. Richter vernommen werden sollte. Der Reichsanwalt tritt dem Antrag entgegen. Nach kurzer Beratung verhandelt der Vorsitzende die Ablehnung des Antrages, weil keine geschäftliche Handhabung für die Verlesung der Anklageschrift besteht. Justizrat Dr. Dahn kündigt noch Beweisangebote an. Der Vorsitzende bemerkt, er habe die Verhandlung in lokaler Weise geführt. Er habe wegen des politischen Interesses eine Reihe von negativen Feststellungen gemacht, um darzutun, daß dem Angeklagten weitere Straftaten als die die die Anklage enthält, nicht zur Last fallen. Er bittet die Verteidigung, sich dies ebenfalls in lokaler Weise bis morgen zu überlegen. Damit schließt die Verhandlung.

Der Strafantrag des Reichsanwalts.

Leipzig. (Zustimmung.) In dem Prozess gegen Hoffmann und Genossen (Organisation „Conful“) beantragte der Reichsanwalt folgendes: Gegen Hoffmann 2 Monate 15 Tage Gefängnis, die in eine Geldstrafe von 750 Mark umzuwandeln sind, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzunehmen ist, gegen von Klünger 2 Monate Gefängnis bez. 600 Mark Geldstrafe, gegen Müller 1 Monat Gefängnis bez. 450 Mark Geldstrafe, gegen Kauter 2 Monate Gefängnis bez. 600 Mark Geldstrafe, gegen Gensch 1 Monat Gefängnis bez. 300 Mark Geldstrafe, gegen Stelbel 1 Monat Gefängnis bez. 300 Mark Geldstrafe, gegen Broeren 1 Monat Gefängnis bez. 300 Mark Geld-

strafe, gegen Bentz 1 Monat Gefängnis bez. 300 Mark Geldstrafe, gegen Krebs 1 Monat Gefängnis bez. 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafen gelten alle mit Ausnahme der gegen Broeren verhängten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Gegen Wegelin wegen des allgemeinen Deliktes Freisprechung, wegen unbefugten Waffenbesitzes 3 Monate Gefängnis, gegen alle übrigen Freisprechung.

Reichsanwalt Niehammer:

Nach Schluß der Bemerkungsaufnahme führte Reichsanwalt Niehammer aus, die Verteidigung habe das gleiche Bild erheben, wie es die Anklage feststellt habe. Besonders interessiere der Verein ehemaliger Sturmabteilungen und der Bund ehemaliger Ehrhardtoffiziere. Ehrhardt habe aus Ueberzeugung gehandelt, seine Kameraden brauchen also den Zusammenhang mit ihm nicht zu scheuen. Die ganze Sache sei erst bedenklich geworden, als es in Oberschlesien polnische Aufstände abzuwehren galt. Da hätten Verbände kampfesfähig werden müssen, deren Ergebnis gewesen sei, daß Hoffmann und von Klünger sich für berechtigt halten konnten, für den erwarteten Völkeraufstand ein Abwehrregiment zu bilden und die Vorbereitungen dazu durchzuführen zu lassen. Für die militärische Gliederung brauchte man aber keine Samtagsabende, Schweigepflicht und unbedingter Gehorsam seien wohl nötig, um Geheimplatzung und pünktliche Bereitschaft sicherzustellen. Die Erklärungen der Angeklagten bezüglich der Feme seien durchaus einleuchtend.
Der Befehl vom 19. Juni 1921 an die Bezirksleitungen, der die Maßnahmen zur Aufstellung des Regiments festlegte, sei grundlegend gewesen. Wenn man die Samtagsabende ganz außer acht lasse, sei doch der innerpolitische Zweck als nachgewiesen zu betrachten. Die Samtagsabende hätten tämpfen wollen gegen Einrichtungen, die die Angeklagten als antinational, als international ansehnen, gegen die Sozialdemokratie, das Judentum und im Verein damit gegen die Weimarer Verfassung. Man habe die inneren Unruhen das Gewicht der Organisation in die Waagschale werfen wollen, diesen Zweck habe man vor der Regierung geltend gemacht. Das sei ein strafbares Verbrechen. Der Reichsanwalt schilderte dann, wie die Vertrauensleute, auf Grund deren Aussagen die Gerichte über die D. G. entstanden seien, aussehen. Sie alle seien erblich belastet oder sogar, wie einer, von Jugend auf in Irrenpflege gewesen. Ihre gesamten Aussagen hätten sich als Geflüchtungen herausgestellt.
(Die Verhandlung dauert noch an.)

Messungen der meteor. Station 421

(Oberrealschule Meisa).
24. Okt.: 1,2 mm Niederschlag.

Zurnen, Sport, Spiel, Wandern.

Rieser Sportverein e. V., Meisa. Die 1. Mannschaft folgt einer Einladung des Elbe-Elter-Gaumeiters „Breußen“ Dieblich b. Elterwerda. Beide Mannschaften fanden sich schon einmal auf neutralem Platz in Elterwerda im Vorwettbewerb um die mitteldeutsche Meisterschaft gegenüber. S. St. gewann der Norddeutscher mit 6:2. Wenn auch nicht in dieser Höhe, so möchte aber doch bei der alten Form des NSV ein Sieg herauspringen. Der NSV. schickte folgende Mannschaft auf die Reise: Schaubert; Müller, Blaha; Sitte, Wüchlich, Junke; Ebnfeld, Vorn, Knopp, Kirsch, Hoffmann. — Auch die Meise weist auswärts und zwar in Töbelen beim DSC. — Die 3. Off fährt nach Rindrig, um ein rüchthändiges Verbandsspiel gegen

Kraft.

Roman von E. Dressel.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Und dann? Ja dann kam Della — der Leidenschaftsrausch.“ Sie sog meine Kraft auf, wie die größere Flamme die kleinere, denn sie war kein gewöhnliches Erdenweib. Sie war ein Genie, eine Göttin, — der Sterbliche fiel ihr zum Opfer.
Sie nahm und nahm und gab nichts zurück. Nicht das, was ich brauchte. Wohl streuten ihre Hände sorglos das rote Gold über mich aus, aber ihr Herz war arm. Sie kann nicht lieben, nur zeitweise vergeuden ihre seelenlosen Schätze.
Und wieder häumte sich etwas in ihm auf, das ihm den zornigen Ausschrei erprehte: „Sie ist nicht meines Lebens Glück, sie ist mein Ruin geworden.“
Hier wurde die breite in ein Nebenzimmer führende Rolltür geräuschlos auseinander geschoben und eine junge Frau glitt über die Schwelle. Groß und schlant gewachsen, war sie von wundervoll ebenmäßigem Körperbau. Ein lockes weiches Seidengewand von blassem Lavendelblau ließ das zarte schöne Gesicht, die von zurückfallenden weißen Wimpern nur wenig bedeckten Arme blendend weiß erscheinen. In diesem alabasterleuchtenden Gesicht strahlten feurige dunkelblaue Augen, die jetzt den erregten Mann in spöttischem Staunen musterten.
Auch er sah der Eintretenden nicht eben erfreut entgegen, wengleich er überrascht sprach: „Ich hatte seit Monaten nicht die Ehre, dich bei mir empfangen zu dürfen.“
Sie überfah den Sessel, den er ihr höflich bot, und schloß zunächst bedachtsam die Rolltüre wieder zusammen. Dann erst wandte sie sich ihm lächelnd zu: „Verzeih die Störung, aber es ging hier so dramatisch zu, daß ich dich erinnern muß, so solide ich auch bauen ließ, wir wohnen doch, sozusagen in einem Kartenhaus.“ „Das heißt in der Desfestlichkeit. Eine Fratallität berühmter Leute, — man ist eigentlich nie bei sich,“ versetzte er im Ton leichter Verzeihtheit.
Sie ludte die feinen Schultern.
„Warum also für unbedulene Zuschauer reden?“ sagte sie ruhig. Da bemerkte sie die auf dem Teppich liegende zerfütterte Zeitung. „Ah, das regte dich auf? Aber was willst du denn? Man spricht doch von einem Erfolg.“
„Glaubst du daran?“
„Ehrlich gesagt — nein. Du hast Besseres geleistet und mehr versprochen.“
„Ja!“ rief er heiser hervor.
Sie sah ihn erstaunt an, sah nun erst, wie verärrert, geradezu verstört seine Züge waren, deren fähner feuriger Geist sie einst entzückt, wie sie alles Große und Kraftvolle bewunderte, und in einer Regung von Mitleid tröstete sie:
„Solch ein kleiner mißlungener Anstatter bedeutet schließlich nicht viel. Nimm das höchste Lob hin, wie es gemeint ist, und dann spanne alle Sehnen, zeige, daß du noch was Großes kannst.“
„Ja kann — nichts — mehr!“
„Es!“
„Wirst du mir nicht wenigstens das Recht meines unbedulrigen Namens lassen?“ rief er wie außer sich.
Für einen Augenblick schaute sie völlig verdukt drein, dann lachte sie heiter:
„Berzick, das sollte deine Redemittelung sein. Hast

mir die Kürzung bei Lu Rupert angewöhnt, ist so bequem und zeitparend.“
„Und du, die den ganzen Tag selern könntest, hast nichts von dem Artikel Zeit über.“
„Gewiß nicht. Der Tag ist mir immer viel zu kurz. Auch Talent verpflichtet. Das solltest du selber wissen.“
„Ich? Der ich kein Talent mehr habe?“
„Unfinn, Lo.“
„Jutta, ich verbitte mir entschieden diese blöde Ver-simpelung.“
„Schön gut, Doktor Lorenz Timäus. Was siehst du mich aber an, als ob ich es dir gestohlen hätte?“
„Gestohlen? Nein. Aber gemordet. Warum? Aus Spornkust, aus Herrschsucht — was weiß ich.“
„Sie lachte nicht mehr.“
„Lorenz, du scheinst krank, überreizt,“ sagte sie ernst.
„Etwa weil ich mich überarbeitete?“ höhnte er wieder in steigender Erregung.
„Leider nicht. Du bist zu wenig beschäftigt, und daran eben krankst du. Nimm was Ernsthaftes vor, Lorenz.“
„Mein Gott, wenn man's doch nicht nötig hat und auch für die scheußlichsten Subtel die goldene Eins bekommt, weil man die goldene Million schon hat. Denn wo Lauben sind, fliegen bekanntlich Lauben zu.“ Er lachte trampfhaft.
„Ein geschmackloser Scherz, den ich nur deiner Re-voipstität zugute halte. Du siehst, ich arbeite auch, angestrengt bis zur Abspaltung. Nicht um des Broterwerbes willen, wofür ich Gott danke, aber aus ehrgeiziger Liebe zur Kunst, die eben das Höchste von mir fordert.“
„Ja, nicht er gedankenvoll,“ sie ließ ihn. „Ihr gibt du deine beste Kraft. Und du, regina vicia, verlierst hierbei auch nichts. Ihr gegenüber bist du wie das kostbare Radiumlicht, das, soviel es auch wirkt und spendet, nichts einbüßt von seiner Strahlkraft, und nur eines nicht kann, ein Menschenherz mit Lebenswärme füllen.“
Er sah sie stierend an, die stolze prächtige Gestalt, voll Kraft und Geist, die er sein nannte mit all ihrer süßen zwingenden Schönheit, und dann blühte er in ihre stehhaften Augen, in denen das Genie leuchtete, aber nicht des Weibes Liebesdemut, und er sprach grollend:
„Jutta, warum brauchst du da mich?“
„Seltsame Frage. Haben wir nicht aus Liebe geheiratet?“
Er nickte in träumerischer Seligkeit. Dann sagte er schmerzlich: „Und jetzt?“
„Sind wir ein bald vierjähriges Ehepaar, das doch nicht immerfort von seiner Liebe reden kann. Es gibt eben noch anderes zu tun. Und ich sage mir, wir sind nicht bloß um der Liebe willen da, das höchste Lebens-gesetz heißt: Arbeit. Du, der Mann, kannst nicht anders denken.“
„Ihr Fuß hob den Zeitungstauel verächtlich fort.“
„Dies seichte Lob, nun ja, es ist eher eine Schmach. Brauchst du aber ein ehrliches Urteil zu fürchten? Wünschst du nicht die Welt. Auch anderswo leben kompetente Kritiker, die du mit bestem Können in die Schranken fordern solltest.“
„Jutta, sag, glaubst du wirklich noch an meine Zu-kunft als Dramatiker?“
Sie antwortete nicht sogleich.
Sie war vor eines der hohen Fenster getreten, an dem die breite unmittelbar an den Englischen Garten grenzende Straße vorbeiführte und sah in das treibende Grün des Vordrühlings hinaus.
Das noch lahle Gezwerg der hohen Buchen, der frausen Gehen an denen man Teil nach das hürte, zählbaup-

Herbstlaub hing, schüttelte seelich ein rauher Wind, der, über das Hochplateau der Jargend streichend, mit un-ermindelter Heftigkeit durch Mänschen jagte und hier den Märzmonat zu einem gefährlichen Naturerbringer machte; aber die goldene Sonne liebte doch schon sehr warm das junge Unterholz, das in ahnender Auserziehungswonne die schwellenden Knospen zur Entfaltung drängte.
Auch die feinen sorglich gepflegten Rosenbüschen zeigten bereits ein leuchtendes Smaragd und gelbe Primeln funkelten dazwischen wie glühende Sterne. Und treibende Lebenslust atmete auch in den Menschen, die da in schnellem Gange die sonnigen, lauberen Alleen durchschritten; denn ihr Schritt war elastisch und in ihre glänzenden Augen schienen ein Stück Frühlingssinnel gefallen.
Reiter, Equipagen jagten vorbei, das bunte Leben dieses schönsten und vornehmsten Residenzviertels spielte sich da unten ab, und mancher Blick wühlte bewundernd die herrliche Villa der bekannten Bildhauerin und spähte suchend nach dem interessantesten Kopf der schönen Jutta Timäus-Bernow.
Sie selber aber starrte mit toten leeren Augen in das wechfelnde Straßenbild, denn ihr innerer Blick schaute einen anderen Frühling, der nun am fünf Jahre zurück-lag, jenen berauschten Liebesfrühling, der sie dem jungen Doktor der Philosophie, Lorenz Timäus, verlobte.
Ein Blick, vielleicht nur darum so begehrenswert für sie, weil sie es sich vom Vater so schwer erworben, er-kämpfen mußte.
Er, der Inhaber einer bedeutenden Firma des Eisen-großhandels, hatte höher hinaus gewollt mit der einzigen Tochter, deren ausübende seltene Schönheit und unge-wöhnliche Begabung selbst in Berlin Aufsehen machte, so daß die angesehensten Vertreter der Geburts- und Finanz-aristokratie sich um das reizende, auf der Basis großen Reichtums stehende Mädchen bewarben.
Aber, die schöne geniale Jutta Bernow wies kalb-bildig die klangvollsten Namen ab und wählte einen jungen, noch kaum bekannten Schriftsteller, der als Redakteur eines mittelgroßen Blattes sich durchaus seines fürstlichen Ein-ommens erfreute. Aber er hatte einen aristokratischen Konf und als Verfasser eines Schauspiels, das im Vesting-Theater die Feuerprobe bestanden, die Anwartschaft künftiger Größe.
Jutta glaubte zweifellos an seine Zukunft und hatte keine andere Antwort auf ihres Vaters zornige und be-sorgte Einwendungen als: Lorenz Timäus ist der einzige mir kongeniale Mann, ich liebe ihn und werde nie einen anderen heiraten.
So gab er den selbstschäftlichen Bitten der Tochter nach, und da er bald nach Juttas Vermählung vorzeitig starb, wurde es ihm erspart, seine pessimistischen Befürch-tungen über das dauernde Glück dieser Verbindung be-wahrheitet zu sehen.
Jutta nun, die die Mutter schon in frühen Jahren verloren, den älteren Bruder Hans Jörg aber, der jetzt der nominelle Leiter der alten Firma war, in einem un-gedunden Junggesellenleben, das ihn meist auf weite Ausreisen führte, wohl aufgehoben sah, siedelte jetzt mit ihrem Gatten nach München über, das sie gut kannte und als überaus rege Kunststadt sehr liebte.
Und hier schien sie sich, im Doppelsinn junger Dieb und erfolgreicher Schaffens, zu herrlicher Befriedigung zu entwickeln. Der Erfolg beflügelte ihre Hoffnungen, und mit hoher Kraft schwingte sie ihre Feuerfelle in ungemein weit-lichen.

SW. Rindfleisch 2. ausgetragen. — Die R.S.W.-Reisemannschaft führt mit nach Viehla und tritt gegen „Preußen“ 3. an. — Als einzige Mannschaft verbleiben die W. in Riesa und spielen vorn. 9 Uhr gegen Münchener W. G. M. S. R. Riesaer Sportverein — Abteilung für Jugendliche. Durch eine heftige unermutete Abgabe ist die 1. Jugend, die gegen die gleiche der Spielon. Waldheim spielen sollte, ohne Gegner. Spielon. Waldheim hat vom Gau — ziemlich spät — ein noch ausstehendes Verbandsspiel angelehrt bekommen. — Nur die Knaben vertreten am Sonntag die Abteilung in Waldheim und dürften nach Kampf Sieger bleiben. — Die 2. Jugend ist spielfrei.

Handel und Volkswirtschaft.

Sächsische Lebenshaltungskost. (Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes). Nach den Preisfeststellungen vom 22. Oktober 1924 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) — 1,246 Billionen, Gesamtindex ohne Bekleidung — 1,224 Billionen. Am 15. Oktober 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1,250 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1,228 Billionen. Vom 15. bis 22. Oktober 1924 sind mithin die Preise der bei der Teuerungstatistik berücksichtigten Güter um 0,3 v. H. in beiden Fällen gefallen. An der Berliner Börse trat gestern weiter ein größeres Angebot hervor, sodass die Tendenz der Börse durchaus abgeschwächt war. In Börsenreisen wird nach wie vor auf eine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer hingearbeitet. Der Devisenmarkt war nahezu unverändert. Auch am Rentenmarkt zeigte sich ein starkes Angebot, sodass auch hier die Kurse nachgaben. Kriegsanleihe ging bis auf 470 herunter. Tägliches Geld wurde mit 1/4 bis 1/2 pro Mille und

Monatgeld mit 1/4 bis 1/2 Prozent genannt. — Im Produktionsmarkt zeigte sich nur eine sehr geringe Kaufkraft; die Preise waren fast unverändert.

Teilerhebung der Berliner Sparfassengebühren. Der ständige Haushaltsausschuss der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern beschlossen, 5 Millionen zur Aufwertung eines Teiles der Sparfassengebühren bereit zu stellen. Weitere 5 Millionen sollen zu Bauauschüssen für Mietsmittel verwendet werden. Endlich werden 3 Millionen zur Verstärkung der Vorbehaltsmittel des Magistrats und der Stadtverordneten für unvorhergesehene Fälle zur Verfügung gestellt.

66 Prozent der Friedensmiete im November in Preußen. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat heute die Miete für den Monat November wiederum auf 66 v. H. der reinen Friedensmiete festgelegt. Die Miete bleibt demnach zunächst wie im Oktober. Mieter, welche die sogenannten Schönheitsreparaturen ausdrücklich oder stillschweigend selbst übernommen haben, zahlen 62 Prozent der reinen Friedensmiete.

Urprüfungsbescheidung für argentinische Zollwaren. Nach einer Bekanntmachung des argentinischen Konsulats in Dresden müssen alle Waren, die nach dem 27. November durch den argentinischen Zoll gehen, mit dem Ursprungsland bezeichnet werden und mit beglaubigter Faktura vom Konsulat des Bezirks abgeben. Textil- oder Gemüsmittel müssen mit beglaubigter Bescheinigung, die genaue Auskunft über die Zusammensetzung gibt, begleitet sein.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Oktober. Auftrieb: 1. Rinder: 4 Ochsen, 4 Bullen, 6 Kalben und Kühe; 2. 462 Fäbber; 3. 9 Schafe; 4. 668 Schweine, zusammen 1163 Tiere. 184 Schweine ausländischer Herkunft. Preise in Goldmark für

50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: **Rinder:** Keine Notierungen, da unverkauft geblieben. **Fäbber:** 1. Doppelfäbber —, 2. beste Maß- und Saugfäbber 82 bis 86 (135), 3. mittlere Maß- und gute Saugfäbber 76 bis 80 (103), 4. geringere Fäbber 68 bis 72 (127). **Schafe:** Preise wie am Montag. **Schweine:** 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 77 bis 79 (100), 2. Fett-schweine 82 bis 83 (103), 3. Fleischige 70 bis 72 (95), 4. gering entwickelte 64 bis 66 (93), 5. Sauen und Ober 56 bis 63 (75 bis 91), 6. Füllender 80 bis 84 (103). **Ausnahmepreise über Notiz.** Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab: Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. **Leberstand:** 4 Ochsen, 4 Bullen, 6 Kühe, 84 Schweine. **Tendenz des Marktes:** Geschäftsgang in Rälbern gut, in Schweinen langsam.

Künstlich hergestellte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 23. Oktober. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, fassf. pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen,** märkischer 219—224, mecklenburgischer —. **Woggen,** märkischer 216—219, mecklenburgischer —, westpreussischer —. **Gerste,** Futtergerste 215—230, Sommergerste 240—270. **Oafer,** märkischer 182—190, pommerischer —, westpreussischer —. **Malz,** loco Berlin, Woggen frei Hamburg —. **Weizenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Notiz) 31—34,25. **Woggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 30—34. **Weizenkleie,** frei Berlin 12,50—13. **Woggenkleie,** frei Berlin 12,50—13. **Naps** 390—400. **Veisfaat** 400—410. **Victoria-Grün** 34—38. **Keine Speise-Grün** 24—26. **Futter-erbsen** 19—20. **Veisfasen** 17—19. **Ackerbohnen** 20—22. **Wicken** 18—20. **Lupinen,** blaue 14—15, gelbe 16—19. **Serradella** alte 14,50—16, neue 20—24. **Kaislinsen** 10. **Veisfasen** —. **Trudenfahnel** 10,80. **Kollwertige Jader-fahnel** —. **Zorfmelasse** 80/70 9,10. **Kartoffelroden** 19—19,50.

„Weihenstephan-Bier“ das Juwel bayrischer R. Schwade, Riesa, Fernruf 49.

Umtliche S.
Das Gesamtministerium hat zur Bekämpfung und Ausrottung des außerordentlich schädlichen Kartoffelfäbers besondere Maßnahmen erlassen. — Notverordnung vom 8. Oktober 1924, W. V. S. 545. — Alle Grundstücksbesitzer sowie sonstigen Nutzungsberechtigten haben darnach die von ihnen bewirtschafteten Felder, Gärten usw. in erster Linie selbst zu überwachen. Wer den Kartoffelfäber oder Erscheinungen beobachtet, die auf das Auftreten des Kartoffelfäbers schließen lassen, hat hiervon unverzüglich, spätestens aber innerhalb 24 Stunden der unteren Verwaltungsbehörde (Amtshauptmannschaft, Stadtrat) Anzeige zu erstatten. Strafbar macht sich, wer die Überwachung von Grundstücken oder Anlagen verhindert oder hört sowie die Anzeigepflicht verletzt. Das Wirtschaftsministerium hat Sachverständige (I. nachstehende) bestellt, bei denen Hochbilder, die den Schädling naturgetreu darstellen und weitere Verhaltensvorschriften eingesehen werden können. Die Sachverständigen haben bei Ermittlung über das Vorkommen des Käfers mitzuwirken. **Großenhain und Riesa, am 21. Oktober 1924. Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Großenhain und Riesa. 687 F.**
Sachverständige:
v. Neuenberg, Dr., Landwirtschaftsrat, Direktor der landw. Schule Großenhain i. Sa.
Dietrich, Oswald, Gutsbesitzer, Frauenhain.
Dennig, H., Oberlehrer, Schönfeld b. Großenhain i. Sa.
Kaulz, Paul, Gutsbesitzer, Forberge, Post: Gröba-Riesa a. G.
Rühn, Gottb., Oekonomierat, Rittergutsbesitzer, Radeburg, Post: Radeburg i. Sa.
Lehmann, Bürgermeister, Lichtensee, Post: Wältnitz i. Sa.
Rittergutsverwaltung Raundörchen.
Drehfeld, Oswald, Gutsbes., Reinersdorf, Post: Ralkreuth i. Sa.
Schaeffer, Hans, Rittergutsbesitzer, Jahnishausen b. Riesa.
Stelzner, Lauterbach b. Radeburg.
Herr Karl Mielsch, Truppenübungsplatz Reitbahn, beabsichtigt in der Rodfläche 1 auf dem Truppenübungsplatz eine Schweinefleischereianlage zu errichten. Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. **Großenhain, am 23. Oktober 1924. Amtshauptmannschaft. 15423 C.**

Das schmeckt!
Winterzeit ist Kuchenzeit.
Jede Hausfrau weiß, wieviel Freude sie ihren Angehörigen mit einem guten Kuchen bereitet; aber leider hält sie der hohe Butterpreis allzuoft vom Backen ab. Hier kommt ihr „Schwan im Blauband“ zu Hilfe, womit sie ihre besten und feinsten Kuchen herstellen kann. Verwenden Sie für Ihr Festgebäck nur die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“! **Ein Preis (50 Pf. das Halbfund) Eine Packung.**



Schwan im Blauband frisch gekümt

Waschen u. Platten aller Art für Herren und Damen. **Wasch-, Tisch- und Leibwäsche** wird schnellstens und sauber ausgeführt. **Hauptstraße 64, 2. I.**
Große und kleine Reser in Saun- und Brauch empfiehlt sehr billig **M. Schwarz Goethestraße 74.**
Felle aller Art Speis-, Biegen-, Oelen-, Kanin, Pianourf- und Hamter sowie Schurwolle **kauft z. höchsten Preisen Otto Meißner Fellhdla, Riesa, Altmühl 3**
Lebende Karpfen lebende Schleie frische Seefische frisches Rehwild empfiehlt **Carl Zigner, Gröba.**
Freibant Riesa. Rind- u. Schweinefleisch. **Bervunde diese Woche Gänse** Fett-, Klein-, Lebern. **Clemens Bürger.** **Prima fette Schweinsköpfe** 1 Bund 45 Wg. im halben Kopf 40 Wg. **frische Tafelbutter** gel. u. ungel., Stück 1,25 zwei Stück 2,45 **täglich Solitbäcklinge** 1 Bund nur 45 Wg. **feldh einmarin. Schotten** empfiehlt **N. Gutmann** Hauptstraße 44.

o. Schlaffelle frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.
Gutmöbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. Goethestr. 50, 1.
Gutmöbl. Zimmer für best. Herrn zu verm. Wettinerstr. 11, 2. I.
Leeres heizbar. Wohnzimmer mit sep. Eingang sof. od. später zu mieten gesucht. Offerten erb. unt. 8 1749 an das Tageblatt Riesa.
Junger Mann sucht möbl. Schlafzimmer und erbittet Angebote mit Preis unter 0 1745 an das Tageblatt Riesa.
Suche gegen gute Sicherheit p. 260 Mark. Garantier. mind. 500 M. Gewinn. Angeb. erb. unt. 8 1748 an das Tagbl. Riesa.
Flotte Verkäuferin zuverlässig, ebrl., energisch, aus gutem Hause, möglichst m. Kenntnissen der Papier-, Schreib- und Lederwarenbranche, **sofort gesucht.** Ausfühliches Angebot m. Angabe über bisherige Tätigkeit unter T 1750 an das Tageblatt Riesa.
Suche 4000 Mk. l. Hyp. 6000 stehen an 2. Stelle. Gute Binsjabla. i. voraus. Angebote erb. unt. P 1746 an das Tageblatt Riesa.
Ebrl., fleißig. Mädchen als Aufwartung gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.
Anabe, welcher Lust hat Satler zu werden, findet Ostern 1925 gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen. **Paul Böhme, Sattlermeister, Arcinis.**

Kirchennachrichten.
19. Trinitatissonntag 1924.
Riesa, Trin.-R.: 9 Uhr Pred. über Römer 1, 16 mit Abendm. (Wesl.). Al.-R.: 6 Uhr ab. Pred. üb. Hebr. 13, 8—9 (Brunnemann). Herrnhuter Ab-rechtelender für 1925 in der Kanzlei zu haben. **St. Gem.,** Höhe Str. 9. Dienstag 8 Versammlg. **Weida,** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Unterredung 2. **Mittwoch,** 1/8 Uhr ab. Frauenverein im Pfarrb. **Gröba,** 9 Uhr Predigt (Stempel), 1/11 Rind.-Stes.-Dienst, 8 abd. Offb. Joh., Pl. 7 fr. Abendst. abd. 8 Hb.-St. für Männer, Do. abd. 8 Ebel.-Pr. **Pausitz,** 9 Pr., 1/2 Unterredung 2, Jungfr.-Ver. **Röderau,** 9 Predigtgottesdienst, Mittwoch 8 Jung-männerverein. **Reithain,** Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst. — Voranzeige: Am Reformationsfest abends 1/8 Uhr findet in der Kirche ein Lichtbildvortrag „Der echten Ober-ammergauer Passionsspiele“ statt. **Glaubitz,** 1/9 Uhr Predigt, 1 Uhr Kindergottes-dienst, 4 Uhr Evangelisationsvortrag des Frl. Käthe Ehrhold aus Dresden.

Ratten?
Totalausrottung vom wissenschaftl. Standpunkt. **Kammerjäger Nikolaus Berg** 1. St. tätig mit großem Erfolg Linke-Hofmann-Werf. — Billigste Berechnung. — Aufträge innerh. 3—4 Tagen nach Thüringer Post, Stadtbl. Gröba, erbeten.

Dießiges Fabrikantor sucht zum baldigen Eintritt **jungen Mann** oder **Fräulein** f. Korrespondenz und Reg-istratur. Bedingung ist flottes Stenograph und Maschinenschreiber. Aus-führliche Bewerbungen unter M 1743 befördert das Tageblatt Riesa.
Malergehilfen werden sofort gesucht. **Curt Wustmann Nünchritz.**
Ferkel verkauft Archimedes Poppitz 31.
Safer Roggenballentroh kauft zu höchst. Tagespreis **M. Gumlich.**
Ein Volken feinstes **Winter-Äpfel** ist eingetroffen u. empfiehlt **Tel. 285. H. Schnelle.**

TEEKANNE „der Gehaltvolle“
DESHALB DER BILLIGSTE U. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH



Holzhaar kauft jeden Vorken zum Tagespreis **Fa. Otto Striegler** Hauptstr. 56.
Schöne Zug- und Leinenkühe hochtrag. u. mit Rälbern, stehen billig zum Verkauf. **Arthur Zielemann** Viehhandlung, Stolzen-hain Nr. 5, Babukation Gröbzig. Fernruf Nr. 10.
1 jähr. Rorbweiden (Eibweiden) hat zu ver-kaufen **Venus Beger,** Babra Nr. 2.
Gth. Zvortliegewagen zu verk. Zu erfr. i. Tagbl. Riesa.

Gleichstrom-Motor 1 PS, 220 Volt, ca. 900 Umdrehungen pro Min., Riementrieb. — Durchmess. ca. 7 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unter N 1744 an das Tageblatt Riesa.
Sonderbrude vom Fahrplan des städtischen **Kraft-Omnibus** Verlebes künstlich in der **Tageblatt-Geschäftsstelle** Goethestr. 56.

Kant-Kakao in 1/2 Pfund-Packung alle Sorten **Schokolade** in 100 gr Tafeln Milch, Bitter, Nuss, Woffa, 1000 Woffa-bohnen, Rahmungen zu Fabrikpreisen empfiehlt **H. Gartenblüher** Großhandlung Gröba, Telefon 558. **Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten. Hierzu Nr. 43 des „Arbeiter an der Elbe“.**